

Arbeitslosigkeit und SGB II Armut in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Sozialstatistik

2005 – 2012



**Jonny Bruhn-Tripp
August 2014**

Impressum
Jonny Bruhn-Tripp
Arbeitslosigkeit und SGB II Armut in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Arbeitslosen-
und Sozialstatistik 2005 - 2012
Dortmund
August 2014

Zu dieser Schrift

2007 veröffentlichte die Stadt Dortmund den Sozialstrukturatlas¹ und den Zweiten Bericht zur sozialen Lage in Dortmund.² Der Sozialstrukturatlas und Sozialbericht ist eine kleinräumig angelegte Sozialraumanalyse der sozialen Lage in Dortmund. Er beschreibt die soziale Lebenssituation in Dortmund nach den Indikatoren: Bevölkerung, Migration, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Einkommen, Wohnen, Schulübergänge, Kinder- und Jugendhilfe und Leben von existenzsichernden Sozialleistungen (Sozialhilfe, Arbeitslosengeld I und II) für die Gesamtstadt, Stadtbezirke und Sozialräume der Stadtbezirke. Anliegen dieser Schrift ist es, die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und SGB II Hilfebedürftigkeit auf den Sozialraumebenen der Stadt, der Stadtbezirke und Stadtteile auf der Basis der Dortmunder Arbeitslosen- und Sozialstatistik in Zeitreihen darzustellen und fortzuschreiben.³ Die vorliegende Schrift ist Bestandteil der vom Verfasser erstellten Berichte zur Sozialen Lebenssituation in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Statistik.⁴

Unter Armut wird hier nach dem Sozialhilfekzept verstanden: Die Führung eines Lebens unterhalb oder in Höhe des sozialhilfetypischen Fürsorgeniveaus für den notwendigen Lebensunterhalt oder mit einem Einkommen in Höhe oder unterhalb der Sozialhilfebedarfsschwelle. Diese Definition schließt ein, dass der Bezug der sozialhilfetypischen Leistungen des SGB II gleich gesetzt wird und die SGB II Leistungsempfänger unter den Armutsbegriff fallen.⁵ Die Sozialhilfebedarfsschwelle setzte sich bis zur Einführung des SGB II aus den Komponenten zusammen: Sozialhilferegelsatz + ggf. Mehrbedarf in Höhe von 20% des Regelsatzes + Leistungen für einmalige Bedarfe in Höhe von 15% des Regelsatzes + regionale Durchschnittsmiete eines Alleinstehenden + Heizkosten in Höhe von 25% der Miete. Seit Inkrafttreten des SGB II, das einen um eine Pauschale für einmalige Beihilfen erhöhten Regelbedarf, setzt sich die Sozialhilfebedarfsschwelle nur noch aus den Faktoren: Regelbedarf + ggf. Mehrbedarf + regionale Miete + Heizkosten zusammen.^{6 / 7 / 8}

¹ Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007
<http://www.dortmund.de/media/p/aktionsplansozialestadt/Sozialstrukturatlas.pdf>

² Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007 http://www.dortmund.de/media/p/aktionsplansozialestadt/Bericht_zur_sozialen_Lage.pdf

³ **Anmerkung zur Dortmunder Arbeitslosen- und Sozialstatistik**

Die Dortmunder Arbeitslosen- und Sozialstatistik findet sich in den Fachserien: „Lebensraum Dortmund“, „Jahresberichte Bevölkerung“, „Jahresberichte Wirtschaft“, „Statistisches Jahrbuch“, „Statistik Atlas“.

⁴ Die Schriftenreihe „Soziale Lebenssituation in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Statistik“ umfasst die Berichte: „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund 1980 – 2012“

„Kinderarmut in Dortmund 2001 – 2012“ „Altersarmut in Dortmund 1980 – 2012“ „Leben in Dortmund im Spiegel des Dortmunder Sozialberichts 2007 und des Sozialstrukturatlas 2005“, „Demographie, Armut und Soziale Benachteiligung im Stadtbezirk Scharnhorst im Spiegel des Dortmunder Sozialstrukturatlas“, „Zur sozialen Situation in Dortmund im Spiegel des Dortmunder Sozialberichts 2007

Die Schriften sind Download bei:

<http://www.portal-sozialpolitik.de> und/oder Sozialform Dortmund <http://agora.free.de> und/oder www.harald-thome.de und/oder LabourNet Germany <http://www.labournet.de> und/oder Arbeitslosenzentrum Dortmund www.alz-dortmund.de

⁵ **Anmerkung zum Armutsbegriff (Sozialhilfekzept der Armut)**

Diese Gleichsetzung ist politisch und moralisch nicht unstrittig. So hat bisher jede Bundesregierung die Sozialhilfe und die sozialhilfetypischen Fürsorgesysteme des SGB II und der Grundsicherung des SGB XII mit „bekämpfter Armut“ gleich gesetzt und in der Sozialhilfe und Sozialtransferleistungen wirksame Instrumente der Armutsbekämpfung und der Reduktion von Armutsrisiken gesehen. Auch entspricht die Gleichsetzung „Sozialhilfe = Armut“ wegen der negativen Konnotation des Armutsbegriffs nicht dem Empfinden und Selbstverständnis von Leistungsempfängern.

siehe: Bundesregierung: Erster Armuts- und Reichtumsbericht, Drucksache 14/5990, 2001, S. 66; Bundesregierung: Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht, Drucksache 15/5015, 2005, S. 67; Bundesregierung: Dritter Armuts- und Reichtumsbericht, Drucksache 16/9915, 2008, S.18 ff; Bundesregierung: Vierter Armuts- und Reichtumsbericht, Drucksache 17/12650, 2013, S. 106 ff

⁶ Die in den SGB II Regelbedarf eingebaute Pauschale für einmalige Beihilfen betrug 15% des 2004 geltenden Sozialhilferegelsatzes von 295 € (Alte Bundesländer 285 €) für Alleinstehende/Haushaltsvorstände.

⁷ **Weiterführende Literatur zum Sozialhilfekzept der Armut**

Bundesregierung: Berichte über die Höhe des Existenzminimums von Kindern und Familien, verschiedene Jahrgänge; Hartmann, H.: Sozialhilfebedürftigkeit und Dunkelziffer der Armut., Stuttgart 1981; Klocke, A.: Methoden der Armutsmessung, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 29, Heft 4, August 2000, S. 313 – 319; Krämer, W.: Armut in der Bundesrepublik, Frankfurt/New York, 2000; Schellhorn, W.: Die Sozialhilfeschwelle als Maßlatte für das Existenzminimum in

Nachteil des Sozialhilfekonzpts der Armut ist, dass er nicht die Personen erfasst, die trotz gegebener SGB II Hilfebedürftigkeit keinen Anspruch auf SGB II Leistungen stellen (Dunkelziffer der Armut).⁹ In der Fachliteratur findet sich eine Spannweite der SGB II Dunkelziffer von 40% -70%.¹⁰

Aufbau dieser Schrift

Im **1. Kapitel** wird der Zweite Dortmunder Sozialbericht kurz zusammengefasst. Der Zweite Sozialbericht zeigte für das Jahr 2006 den „Teufelskreis“ zwischen Arbeitslosigkeit und Armut (SGB II Hilfebedürftigkeit) auf. 2006 war das mit dem Vierten Hartz Gesetz eingeführte Sozialgesetzbuch II (SGB II) bereits im zweiten Jahr in Kraft. Der Bericht zeigte in seiner kleinräumigen Sozialraumanalyse: Die Stadt Dortmund ist nach den Sozialindikatoren Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut eine auffällig segregierte Stadt, und für die Stadt lässt sich eine soziale Geographie der Beschäftigung, des Wohlstands, der Arbeitslosigkeit und SGB II Armut zeichnen. In 13 Sozialräume ist die soziale Lebenssituation der Menschen aufgrund hoher Arbeitslosigkeit, hoher SGB II Armut und hoher Altersarmut äußerst prekär.

Die Arbeitslosenstatistik im **2. und 3. Kapitel** zeigt, wie sich die Arbeitslosigkeit im Zeitraum von 1990 bis 2004 und von 2004 bis 2011 entwickelt hat und wie sich die Arbeitslosigkeit seit 2005 auf der Ebene der Dortmunder Stadtbezirke und Stadtteile in Dortmund verteilt.

Im **4. Kapitel** wird die Entwicklung der SGB II Hilfeempfänger von 2005 – 2012 zusammengefasst.¹¹

anderen Rechtsbereichen; Schmähl, W.: Zielvorstellungen in der Alterssicherung: Konkretisierung, Operationalisierung und Messung als Grundlagen für normative Aussagen, Bremen; Volkert, J. / Klee, G. / Kleimann, R. / Scheuerle, U. / Schneider F.: Operationalisierung der Armuts- und Reichtumsmessung, Tübingen, November 2003

⁸ Anmerkung zur Sozialhilfebedarfs- und SGB II Bedarfsschwelle

Für Erwerbstätige wird die Sozialhilfe- und/oder SGB II Bedarfsschwelle um die Freibeträge für Einkommen aus Erwerbstätigkeit erhöht. Zur Konzeption der SGB II Bedarfsschwelle von Erwerbstätigen siehe: DGB: Hartz IV – Bedürftigkeit von Erwerbstätigen, 2012; Engels, D.: Der Abstand zwischen dem Leistungsniveau der Hilfe zum Lebensunterhalt und unteren Arbeitnehmereinkommen, Köln 2009; Spindler, H.: Niveau sozialrechtlicher Existenzsicherung und Mindestlohn in Deutschland, WSI Mitteilungen 6/2007; Steffen, J.: Der Abstand zwischen Lohn und Sozialhilfe, Bremen 2006; Steffen, J.: Bedarfsdeckende Bruttoentgelte, Bremen 2009; Steffen, J.: Das gesetzliche Lohnabstandsgebot, Bremen 2010.

⁹ Anmerkung zur Dunkelziffer der SGB II Armut

Die Dunkelziffer beschreibt das Verhältnis zwischen der Empfängerzahl von SGB II Leistungen zur Existenzsicherung und der potenziellen Zahl von SGB II hilfebedürftigen Personen. Aufgrund der Dunkelziffer der Nicht-Inanspruchnahme beschreiben die in der Sozialstatistik ausgewiesenen SGB II Empfängerzahlen die Untergrenze der offiziellen SGB II Armut.

¹⁰ Becker, I.; Armut in Deutschland, Bevölkerungsgruppen unterhalb der ALG II Grenze, Frankfurt Oktober 2006; Becker, I.: Verdeckte Armut in Deutschland, Berlin 2007; Becker, I. / Hauser, R.: Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialhilfeleistungen, Frankfurt. Oktober 2003; Bruckmeier, K. / Pauser, J. / Walwei, U. / Wiemers, J.: Simulationsrechnungen zum Ausmaß der Nicht-Inanspruchnahme von Leistungen der Grundsicherung, IAB Forschungsbericht 5/2013, S. 11; Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Bericht nach § 10 Regelbedarfs-Ermittlungsgesetz, 2013,

¹¹ Das SGB II i(Sozialgesetzbuch II) st mit dem Vierten Hartz Gesetz zur Reform des Arbeitsmarktes eingeführt worden und trat am 01.01.2005 in Kraft. Das Hartz IV Gesetz überführte die lohnzentrierte, bedürftigkeitsabhängige Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Hilfebedürftige in das sozialhilfetypische Arbeitslosengeld II für erwerbsfähige Hilfebedürftige. Für nicht erwerbsfähige Angehörige von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, genauer: Leistungsberechtigten wurde das Sozialgeld eingeführt. Mit der Einführung des SGB II verbesserte sich die materielle Lebenssituation der in das SGB II übergeführten Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger nicht. Art, Umfang und Höhe der Leistungen des SGB II zur sozialen Existenzsicherung entsprechen der Konzeption, dem Recht und den Leistungen der Sozialhilfe für den notwendigen Lebensunterhalt.

Das SGB II ist kein Arbeitslosenrecht, sondern ein sozialtypisches Fürsorgerecht. Neu an der Hartz IV Konzeption der Arbeitslosenfürsorge ist, dass Arbeitslosigkeit in zwei Rechtskreise aufgespalten wird: dem Rechtskreis des Arbeitslosenrechts des SGB III und dem Rechtskreis des SGB II. Dem Rechtskreis des SGB II überantwortet sind insbesondere Berufsanfänger Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarktrückkehrer Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sowie die Arbeitslosigkeit von kurzzeitig und geringfügig Beschäftigten.

Im **5. Kapitel** wird für den Zeitraum von 2005 – 2011 gezeigt, wie sich die SGB II Hilfebedürftigkeit auf Stadtbezirke und Stadtteile in Dortmund verteilt. Herausgestellt wird, dass Dortmund eine hohe Disparität der SGB II Armut aufweist.

Im **5. Kapitel** wird kurz auch die SGB II Kinderarmut eingegangen. Die Zahlen über die SGB II Kinderarmut in Dortmund zeigen ein bedrückendes Ergebnis: Kinderarmut nimmt in Dortmund einen großen Raum ein. SGB II Hilfebedürftigkeit trifft in Dortmund an erster Stelle Kinder, und es gibt Stadtbezirke und Sozialteile, wo Arbeitslosigkeit und Armut zur ständigen Realität und zur Sozialisation im Leben von Kindern gehören. Und es gibt Sozialräume mit einer extrem hohen Disparität der Kinderarmutsquote. Sozialräume, in denen die Werte für die Armutsdichte der Kinder von 5% - 50% reichen. Sozialräume, in denen Kindern in besonders krasser Weise der Kontrast zwischen einem Leben in Armut – Auskommen -Wohlstand – Reichtum vor Augen geführt wird.¹²

Das **6. Kapitel** fasst die Sozialstatistik über die Korrelation zwischen Arbeitslosigkeit und SGB II Hilfebedürftigkeit zusammen.

Im **Anhang** wird eine Übersicht über die Entwicklung des SGB II Regelbedarfes (Sozialhilferegelsatz) gegeben.

¹² **Weiterführende Literatur über Kinderarmut in Dortmund**

Bruhn-Tripp, J.: Kinderarmut in Dortmund 2001 – 2012, Dortmund, November 2013

<http://agora.free.de/sofodo/themen/do-spez-1/studien-zur-beschaefigung-arbeitslosigkeit-und-armut-in-dortmund/2.-kinderarmut-in-dortmund-2001-2012-kinder-in-der-sozialhilfe-und-im-sgb-ii>

Inhaltsverzeichnis

1. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND 2007	10
2. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND	14
1. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Dortmund 1990 - 2012	14
2. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen des SGB III und SGB II seit Einführung des Vierten Hartz Gesetzes in Dortmund von 2005 - 2012	16
3. Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, der Maßnahme-Teilnehmer und der Unterbeschäftigung seit Einführung des 4. Hartz Gesetzes in Dortmund von 2005 - 2012	17
3. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND NACH SOZIALRÄUMEN 2000-2010/2012	19
1. Soziale Disparität der Arbeitslosigkeit innerhalb der Stadt Dortmund 2000 – 2010/2012	19
2. Soziale Disparität der Arbeitslosigkeit innerhalb der Sozialräume der Stadt Dortmund 2000 – 2010/2012 auf der Grundlage von Sozialstrukturdaten	21
3. Soziale Disparität der Langzeitarbeitslosigkeit innerhalb der Stadt Dortmund 2000 – 2008	25
4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012	28
1. Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit in Dortmund 2005 – 2011	28
2. ALG II Aufstocker: Steigende Zahl von beschäftigten SGB II Hilfebedürftigen in Dortmund	29
5. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN SOZIALRÄUMEN DER STADT DORTMUND 2005 – 2012	31
1. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	31
1.1. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	32
1.2. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	33
2. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	36
3. Entwicklung und Disparität der SGB II Empfängerzahlen zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	39

3.1. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	42
4. SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern in Dortmund 2005 - 2012	44
4.1. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012	44
4.2. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011	46
4.3. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011	47
4.4. SGB II Hilfebedürftigkeit von unter 25- Jährigen in Dortmund 2006 - 2012	52
6. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 - 2012	53
ZUSAMMENFASSUNG: ARBEITSLOSIGKEIT UND ARMUT IN DORTMUND 2005 - 2012	56
1. Arbeitslosigkeit in Dortmund 2005 – 2012	56
2. SGB II Empfänger in Dortmund 2005 – 2011: Armut trotz Arbeit steigt an	56
3. Dortmund 2005 – 2012 – eine Stadt mit einer hohen Disparität in der SGB II Sozialhilfebedürftigkeit	57
4. Kinderarmut: Kinder unter 15 Jahren im SGB II 2005 – 2012	57
5. Chronische Armut in der Stadt Dortmund von 2005 - 2011	57
ANHANG: REGELBEDARFE DER SOZIALHILFE 2005 - 2012	59

Tabellenwerk und Schaubilder

1. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND	10
Tabelle 1: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007	12
Tabelle 2: Sozial prekäre Sozialräume 2006 nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht	13
2. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND	14
Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Offenen Stellen in Dortmund 1980 - 2012	15
Tabelle 3: Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II und SGB III in Dortmund 2005 - 2012	16
Tabelle 4: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Dortmund 2004 - 2012	18
3. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND NACH SOZIALRÄUMEN 2000- 2010/2012	19
Tabelle 5: Arbeitslosenquote in Dortmunder Stadtbezirken 2000- 2012	20
Tabelle 6: Arbeitslosenquoten in der Stadt Dortmund und in Sozialräumen der Stadt 2000 - 2012	24
Tabelle 7: Langzeitarbeitslosenquote der Dortmunder Sozialräume 2005 und 2008	26
4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012	28
Tabelle 8: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011	28
Tabelle 9: Erwerbstätige ALG II Bezieher nach Art der Erwerbstätigkeit in Dortmund 2007 - 2013	29
Tabelle 10: Anteil der erwerbstätigen ALG II Bezieher an den ALG II Empfängern in Dortmund 2007 – 2013	29
Tabelle 11: Voll- und Teilzeitbeschäftigte im ALG II Bezug in Dortmund 2007 - 2011	30
5. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN SOZIALRÄUMEN DER STADT DORTMUND 2005 – 2012	31
Tabelle 12: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	34
Tabelle 13: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012	38
Tabelle 14: SGB II Leistungsempfänger in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	41
Tabelle 15: SGB II Leistungsempfängerquote in Sozialräumen der Stadt 2005 - 2012	43
Tabelle 16: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2006 – 2012	44
Tabelle 17: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2012	45
Tabelle 18: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2012	46
Tabelle 19: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009	50
Tabelle 20: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen	51
Tabelle 21: Arbeitslose und erwerbsfähige ALG II Empfänger unter 25 Jahren in Dortmund 2006 – 2012	52
6. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 - 2012	53
Tabelle 22: Arbeitslose und SGB II Leistungsempfänger 2005 - 2012 in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken	54
Tabelle 23: Arbeitslosenquote und SGB II Dichte 2005 - 2012 in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken	55
ZUSAMMENFASSUNG: ARBEITSLOSIGKEIT UND ARMUT IN DORTMUND 2005 - 2012	56
Tabelle 24: Anzahl der Empfänger von Leistungen der Existenzsicherung in Dortmund 2005 - 2012	58

ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012	59
1. Übersicht: Entwicklung der Regelsätze 2005 - 2014	59
2. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes für Alleinstehende / Alleinerziehende	60
3. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes Kinder und Jugendliche	61

1. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND

Der Zweite Dortmunder Sozialbericht ist eine kleinräumige Bestandsaufnahme der Lebenssituation in Dortmund für das Jahr 2005/2006 nach Einführung der HARTZ Gesetze für Dienstleistungen am Arbeitsmarkt.¹³ Bestandteil des Sozialberichts ist der Sozialstrukturatlas. Die soziale Lebenssituation wird nach den Sozialindikatoren beschrieben: Beschäftigung, Einkommen, Wohnen, Inanspruchnahme von SGB II, SGB III und SGB XII Fürsorgeleistungen zur Existenzsicherung, Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und Übergänge zu weiterführenden Schulen.¹⁴

Der Sozialbericht 2007 stellte für das Jahr 2006 fest:¹⁵

- Dortmund weist eine hohe soziale Disparität zwischen den Sozialräumen auf und ist eine nach den Sozialindikatoren Arbeit, Arbeitslosigkeit, Einkommen, Wohnen, Abhängigkeit von existenzsichernden Sozialleistungen sozial gespaltene Stadt.
- Die Beschäftigtenquote liegt bei 44,2% und differiert zwischen den Sozialräumen zwischen den Werten von 31,7% - 51,5%.
- Es besteht zwischen den Sozialräumen ein hohes Einkommensgefälle. Gemessen am steuerpflichtigen Durchschnittseinkommen (2001: 26.812 €) bewegt sich der Einkommensindex zwischen den Sozialräumen zwischen 49% - 193%. Ein hohes Einkommensniveau weisen Sozialräume mit einer hohen Beschäftigtenquote und niedrigen Arbeitslosen- und SGB II Quote auf. Und umgekehrt korreliert ein niedriges Einkommensniveau mit einer hohen Arbeitslosen- und SGB II Quote.
- Mehrfach- und Dauerarbeitslosigkeit sind die Hauptursache der Armut.
- Von Arbeitslosigkeit betroffen sind 43.017 Personen, von Langzeitarbeitslosigkeit 22.965 Personen, von Jugendarbeitslosigkeit 5.084 junge Erwachsene unter 25 Jahren.

¹³ Erste Anmerkung zu den Hartz Gesetzen

Die Hartz Reformgesetze umfassen insgesamt fünf Arbeitsmarktreformgesetze. Das Erste und Zweite Gesetz vom 23.12.2002, das Dritte Gesetz vom 23.12.2003 und das Vierte Gesetz vom 24.12.2003 für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt und das Gesetz zu Reformen am Arbeitsmarkt vom 24.12.2003.

Ziel der Hartz Gesetzgebung war es, den Aufbau eines Niedriglohnssektors im Arbeits- und Sozialrecht zu flankieren. Zu diesem Zweck wurde das System der lohnzentrierten Arbeitslosenfürsorge für Dauer- und Mehrfacharbeitslose sowie für Berufsanfänger und Arbeitsmarktrückkehrer in das sozialhilfetypische Fürsorgerecht des SGB II umgewandelt, die Leistungen der Arbeitslosenunterstützung auf das Sozialhilfeniveau der Existenzsicherung reduziert, der Zumutbarkeitschutz auf Beschäftigungen mit „sittenwidrigen Löhnen“ beschränkt und ein strenges, existenzgefährdendes Sanktionssystem eingeführt.

Zur politischen Philosophie der Hartz Gesetze siehe:

Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik: Memorandum 2004, Kurzfassung, Beschäftigung, Solidarität und Gerechtigkeit – Reform statt Gegenreform, Bremen 2004

Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik: Memorandum 2005, Kurzfassung, Sozialstaat statt Konzern - Gesellschaft. Alternativen der Wirtschaftspolitik, Bremen 2005

Bundeskanzler Gerhard Schröder: Regierungserklärung 15. Wahlperiode – Mut zum Frieden und Mut zur Veränderung, Berlin, 14.03.2003,

Bundeskanzler Gerhard Schröder: Rede vor dem World Economic Forum in Davos, 28.01.2005

Baumeister, Hella / Gransee, Ulrich/Zimmermann, Klaus-Dieter (Hrsg), Die Hartz Reformen, Hamburg 2005

Buttwerwege, Christoph: Die Agenda 2010. NachDenkSeiten

Buttwerwege, Christoph: Gerhard Schröders Agenda 2010, Berlin 2013

Bericht der Hartz Kommission: Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, August 2002

Gerntke, Axel / Klute, Jürgen / Troost, Axel / Trube, Achim, Hrsg.: Hart(z) am Rande der Seriosität, Münster – Hamburg – London 2002

Hassel, Anke / Schiller, Christof: Der Fall Hartz IV, Frankfurt am Main 2010

¹⁴ vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007, Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007, Bruhn-Tripp, Jonny / Tripp, Gisela: Zur sozialen Situation in Dortmund im Spiegel des Dortmunder Sozialberichts und Sozialstrukturatlas, 2008

¹⁵ siehe Tabelle 1

- Die Arbeitslosenquote beträgt 12,6% und differiert extrem zwischen den Sozialräumen. Die Werte bewegen sich zwischen 5,2% - 33,8%. Die Langzeitarbeitslosenquote beträgt 46,7% und differiert minimal zwischen 42,1% - 49,1%, die Jugendarbeitslosenquote beträgt 7,7% und differiert hoch zwischen den Werten 3,5% - 13,4%.
- Arbeitslosigkeit und Armut sind in der Stadt nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentrieren sich in bestimmten Sozialräumen. Die Geographie der Armut folgt der Geographie der Arbeitslosigkeit. Die allgemeine SGB II Armutsquote der Stadt beträgt 17,5%, zwischen den Sozialräumen bewegt sich die SGB II Armutsquote von 5,2% - 40,6%.
- In Sozialräumen mit der höchsten Arbeitslosigkeit besteht die höchste SGB II Hilfebedürftigkeit.¹⁶
- SGB Hilfebedürftigkeit oder Armut trifft am stärksten Familien und Kinder. 23.900 Kinder unter 16 Jahren leben in der Sozialfürsorge; 23.000 Kinder von SGB II Leistungen. Die SGB II Kinderarmutsquote bewegt sich von 1,1% bis 53,5%.
- Insgesamt waren 2005/2006 103.400 Menschen abhängig von Leistungen der sozialen Existenzsicherung. Davon waren 85.600 SGB II Leistungsempfänger, 900 Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt, 8.700 Empfänger von Arbeitslosengeld I, 4.683 Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter. Die Quote der Empfänger von existenzsichernden Sozialleistungen betrug 17,7%.
- Die SGB II und SGB XII Armutsdichte betrug 15,6%.¹⁷ Nach dem Konzept der relativen Armut waren 2005/2006 94.000 Menschen von Armut betroffen, die relative Armutsquote betrug 16,1%.¹⁸

¹⁶ **Anmerkung zur SGB II Hilfebedürftigkeit**

Die SGB II Hilfebedürftigkeit entspricht der Sozialhilfebedürftigkeit vor Einführung des SGB II mit dem Vierten HARTZ Gesetz. Referenzsystem für die Leistungen des SGB II zur sozialen Existenzsicherung sind die Leistungen der Sozialhilfe für den notwendigen Lebensunterhalt. Die Leistungen des SGB II und der Sozialhilfe des SGB XII sind auf bescheidene Lebensführung zugeschnitten. Den Maßstab für eine bescheidene Lebensführung bilden die Verbrauchsausgaben unterer Einkommensgruppen für sozialhilfetypische Bedarfe. .

¹⁷ **Anmerkung zur Sozialhilfe- und SGB II Armutsdichte**

Die SGB II und Sozialhilfe Armutsdichte berechnet sich nach dem laufenden Bedarfsniveau aus Regelsätze, Mehrbedarfe, Warmmiete und Heizkosten. Für Alleinstehende lag 2006 das Bedarfsniveau bei 676 €, Ehepaare 1.053 €, Ehepaare mit einem Kind 1.368, zwei Kindern 1.665 €, für Alleinerziehende mit einem Kind unter 7 Jahren bei 1.107 €, zwei Kindern zwischen 7 und 14 Jahren bei 1.457 €.

¹⁸ **Konzept der relativen Einkommensarmut**

Nach dem Konzept der relativen Armut berechnet sich die Armutsschwelle nach 50% oder 60% des bedarfsgewichteten Haushaltsäquivalenzeinkommens. Bezogen auf das niedrige Einkommensniveau Dortmunds lag die 50% Armutsschwelle in Dortmund 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, Zweipersonenhaushalt bei 992 € und Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Nach diesem Maßstab lag die Armutsquote 2005 bei 16,1%. Vgl. Dortmunder Sozialbericht 2007.

Tabelle 1: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007

Sozialstrukturdaten 2005/2006	Stadt Dortmund		Sozialräume	
	absolut	%	höchster/niedrigster Wert %	
Erwerbstätige insgesamt 1/2)	238.900	61,9	56,3	34,0
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)	167.100	43,3	49,2	27,6
Einkommensindex 3)	26.812 €	100	193	49
Arbeitslose	43.017	15,3	8,0	24,1
Langzeitarbeitslose 4)	22.965	53,4	41,7	51,2
Jugendarbeitslosigkeit 5)	5.084	7,7	3,5	12,8
SGB II Leistungsempfänger 6)	81.951	17,5	5,2	40,6
Kinder unter 15 Jahren im SGB II (Sozialgeld) und der Sozialhilfe	23.900	30,2	1,1	53,5
Ältere Menschen mit Leistungen nach dem SGB XII 7)	4.638	4,0	1,0	19,4
Empfänger existenzsichernder Sozialleistungen (Transferempfänger) 8)	103.500	17,7	-	-
Erwerbsfähige Transferempfänger 9)	74.400	19,3	-	-
Allgemeines Armutsrisiko 10)	94.000	16,1	-	-

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007¹⁹

Eigene Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten

1) Selbständige (23.000), Beamte (14.000), Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

2) gemessen an der erwerbsfähigen Bevölkerung

3) Wert für das Jahr 2001.

4) Anteil an der Zahl der Gesamtarbeitslosen im Sozialraum

5) Arbeitslose von 15 bis unter 25 Jahre

6) Das SGB II ist 2005 mit dem Vierten Hartz Gesetz eingeführt worden. Es ist ein sozialhilfetypisches Leistungsgesetz für erwerbsfähige Hilfebedürftige und sieht bei Hilfebedürftigkeit die Leistungen des Arbeitslosengeldes II (ALG II) und des Sozialgeldes vor. Umfang, Zusammensetzung und Höhe der Leistungen entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

7) Das SGB XII ist ein Sozialhilferecht und sieht für sozialhilfebedürftige ältere Menschen und sozialhilfebedürftige erwerbs-geminderte Personen die spezielle Leistung einer Grundsicherung für den notwendigen Lebensunterhalt vor. Die Höhe und der Umfang der Leistung entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

8) Transferempfänger: SGB II Empfänger (Arbeitslosengeld I, Sozialgeld), Sozialhilfeempfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfänger von Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII, Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Empfänger von Arbeitslosengeld I nach dem SGB III. Die Zahl der Transferempfänger umfasst nicht Altersrentner.

9) Erwerbsfähige Bevölkerung 15 bis 65 Jahre

10) Armutsniveau gemessen nach 50% des Haushaltsäquivalenzeinkommens auf der Grundlage des Dortmunder Einkommensniveaus. Die Armutsschwelle lag 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, für einen Zweipersonenhaushalt bei 992 €, für einen Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Gemessen am höheren Einkommensniveau von NRW lag die Dortmunder Armutsquote 2005 nach dem 50% Konzept bei 17,1% und nach dem 60% Konzept bei 20,5%.

Nach einer Clusteranalyse auf der Grundlage der einschlägigen Sozialindikatoren Arbeitslosigkeit, SGB II Dichte, Einkommensindex, Beschäftigtenquote wurden von den insgesamt 39 Sozialräumen (Stadtteilen) 13 Sozialräume als sozial prekär identifiziert.²⁰

¹⁹ vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales:

Sozialstrukturatlas 2005: Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume, Stand Oktober 2007

Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Oktober 2008

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Mai 2009

²⁰ **Anmerkung: Sozial prekäre Sozialräume**

Die Clusteranalyse unterteilte die Sozialräume in fünf Cluster und basierte auf den Sozialindikatoren: Bevölkerung unter 18 Jahre 31.12.2006, Bevölkerung mit Migrationshintergrund 31.12.2006, SGB II Leistungsbezieher 31.12.2006, SGB XII Empfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt und der Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung, Einkommensindex 2001,

Die Sozialräume des Stadtbezirks Innenstadt West (Dorstfelder Brücke), Innenstadt Nord (Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz), Stadtbezirk Eving (Eving I und II), Stadtbezirk Scharnhorst (Alt-Scharnhorst und Scharnhorst Ost), Stadtbezirk Hörde (Hörde), Stadtbezirk Lütgendortmund (Marten), Stadtbezirk Mengede (Bodenschwingh/Westerfilde, Nette)

Tabelle 2: Sozial prekäre Sozialräume 2006 nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht

	Sozialindikatoren				
	Beschäftigten- quote	Arbeitslosen- quote	Einkom- mensindex	SGB II Quote	SGB XII Altersarmut squote
Stadt Dortmund Sozial prekäre Sozialräume	44,2	12,6	100	17,5	4,0
Dorstfelder Brücke	39,2	16,4	73	23,5	8,2
Lindenhorst/ Eving II	39,8	15,6	84	24,1	5,1
Eving I / Kem- minghausen	42,7	15,9	76	23,0	3,8
Alt-Scharnhorst	45,1	12,1	81	15,4	1,7
Scharnhorst Ost	40,5	21,3	69	35,4	10,4
Wickede	47,7	13,4	94	19,5	3,6
Hörde	40,6	19,2	70	29,0	10,3
Marten	42,6	15,5	88	22,6	4,1
Bodenschwingh/ Westerfilde	45,9	14,7	94	21,1	6,5
Nette	42,7	14,3	88	20,6	5,7
Hafen	33,1	22,8	60	33,4	9,4
Nordmarkt	31,7	24,6	58	38,5	15,9
Borsigplatz	29,5	24,1	49	40,6	12,4

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005²¹
Eigene Zusammenfassung der Sozialindikatoren für die Stadt und für die sozial prekären Sozialräume

Anmeldungen zum Gymnasium 15.10.2005, Hilfen zur Erziehung 31.12.2006, Übergewichtige Kinder 2005, Beschäftigte 2005. Die als sozial prekär identifizierten dreizehn Sozialräume sind in die Cluster 4 und 5 unterteilt worden. Siehe: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Seite 103 - 111

²¹ Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005

2. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND

1. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Dortmund 1990 - 2012

1990 betrug die offizielle Arbeitslosenzahl über 30 Tsd. Im Zeitraum 1990 bis 2004 erreichten die Arbeitslosenzahlen 2004 den höchsten Stand.²² Die registrierte Arbeitslosigkeit betrug 2004 41.866 Arbeitslose. Im Einführungsjahr des Vierten Hartz Gesetzes wurden 49.882 Arbeitslose registriert. Die Steigerung der Arbeitslosenzahl von 2004 auf 2005 ist weniger ein Konjunkturergebnis als ein Effekt der Überführung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern in die Arbeitslosenstatistik.²³ Seit 2006 nehmen die Arbeitslosenzahlen ab. Von 2006 48 Tsd. Arbeitslose auf 36 Tsd. Arbeitslose 2011.²⁴

Die Arbeitslosenquote stieg - gemessen an der Zahl aller abhängig Beschäftigten - von 1990 bis 2000 von 13,0% auf 15,1%. Von 2000 bis zum Einführungsjahr des Vierten Hartz Gesetzes stieg die Arbeitslosenquote von 15,1% auf 16,6%. 2005 erreicht die Arbeitslosenquote aufgrund der Statistikeffekte des Vierten Hartz Gesetzes den Wert von 19,6%.

Von 2005 – 2011 sinkt die Arbeitslosenquote von 19,6% auf 12,7%. Gemessen an der höheren Bezugsgröße aller zivilen Erwerbspersonen fallen die Arbeitslosenquoten in diesen Zeiträumen niedriger aus. Von 2000 - 2005 steigt die Arbeitslosenquote von 14,0% auf 15,3%. Im Zeitraum ab Inkrafttreten des Vierten Hartz Gesetzes sinkt die Arbeitslosenquote von 18,1% auf 12,7%.²⁵

Der Arbeitsmarkt bietet im Zeitraum von 1990 – 2004 alleine von der Zahl der offenen Stellen her einfach keine Chance, einen Arbeitsplatz zu finden. 2000 kommen auf eine offene Stelle 9,7 Arbeitslose, die Verhältniszahl steigt zum Nachteil der Arbeitslosen bis 2004 auf 19,9 Arbeitslose, denen ein Arbeitsplatz gegenüber steht. 2005 sind es immer noch 10,7 Arbeitslose. Im Zeitraum von 2005 – 2011 sinkt die Verhältniszahl auf 6,2 Arbeitslose pro offene Stelle.²⁶

Langzeitarbeitslos sind 1996 17.773 Arbeitslose. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen bleibt während des gesamten Zeitraums von 1996 bis 2010 konstant hoch. 1996 beträgt die Quote der Langzeitarbeitslosen 46,5%.²⁷

²² Anmerkung zur Arbeitslosenstatistik von 1990 – 2010

Die Arbeitslosenstatistik wurde im Zeitraum 1980 – 2010 mehrfach geändert.

1986 wurde der § 105 c AFG eingeführt. § 105c AFG bestimmte für ältere Arbeitslose ab dem 58. Lebensjahr die Inanspruchnahme von Arbeitslosenunterstützung unter der erleichterten Voraussetzung, nicht mehr dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen zu müssen. Im 1997 eingeführten - und das AFG ablösenden - SGB III ist diese Regelung in § 428 übernommen worden. Arbeitslose, die nach § 105a AFG (§ 428 SGB III) Arbeitslosenunterstützung beziehen, werden in der Arbeitslosenstatistik nicht gerechnet.

1988 wurde die Regelung eingeführt, dass Arbeitslose, die keine Leistungen vom Arbeitsamt beziehen und nicht alle 3 Monate aus eigener Initiative ihre Arbeitslos- und Arbeitssuchemeldung erneuern, nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden.

1990 wurde die Regelung eingeführt, dass Arbeitslose, die Altersübergangsgeld nach § 249e und f AFG (übernommen als § 429 SGB III) nicht als Arbeitslose zählen.

1994 wurde Arbeitslosenhilfeempfänger, die gemeinnützige Arbeit nach dem Sozialhilferecht des BSHG leisten, nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden.

1998 wurde der Arbeitslosengriff durch die Neuregelung des § 118 SGB III erweitert. Nach dem neu gefassten § 118 SGB III schließt eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden Arbeitslosigkeit nicht aus; vorher hieß es Arbeitslosigkeit liegt erst bei einer Beschäftigung von weniger als 18 Wochenstunden vor.

Seit 2004 wurden mit dem Dritten HARTZ Gesetz Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik nicht mehr als Arbeitslose gezählt (Neufassung des § 16 SGB III).

2008 wurde im neuen § 53a SGB II bestimmt, dass erwerbsfähige Hilfebedürftige, die nach Vollendung des 58. Lebensjahres für mindestens 12 Monate ALG II bezogen haben, ohne dass ihnen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten worden ist, nach Ablauf des Bezugsjahres nicht mehr als arbeitslos gelten.

2009 wurde bestimmt, dass Arbeitslose, die in Maßnahmen nach § 16 SGB II gefördert werden, nicht mehr gezählt werden. Seit 2009 werden Personen, die wegen der Teilnahme an Maßnahmen des SGB III und SGB II oder nach § 53a SGB II nicht als arbeitslos gezählt werden, als „Personen in Unterbeschäftigung“ gezählt.

²³ Anmerkung zu Statistikeffekten des Vierten Hartz Gesetzes

Ab Januar 2005 sind die Arbeitslosenzahlen aufgrund der Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe durch das Vierte HARTZ Gesetz nicht mehr vergleichbar. Das Vierte Hartz Gesetz trat am 01.01.2005 in Kraft. Ein zentraler Punkt des Gesetzes war die Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt für Erwerbsfähige zu der sozialhilfetypisch ausgestalteten neuen Sozialleistung des Arbeitslosengeld II (ALG II) für hilfebedürftige Erwerbsfähige. Das ALG II ist eine nach sozialhilfetypischen Bedarfen bemessene Leistung. Mit der Zusammenlegung wurden sozialhilfebedürftige Erwerbsfähige in die Arbeitslosenstatistik übergeführt.

²⁴ siehe Tabelle 2

²⁵ siehe Tabelle 2

²⁶ siehe Tabelle 2

²⁷ siehe Tabelle 2

Die Quote der Langzeitarbeitslosen liegt seit 1996 konstant über 40%. 2006 erreicht die Langzeitarbeitslosenquote den Höchststand von 56,3%; 27.211 Langzeitarbeitslose. Von 2006 bis 2012 sinkt die Quote auf 42,7%; 16.062 Langzeitarbeitslose.²⁸

Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Offenen Stellen in Dortmund 1980 - 2012

Jahr	Arbeitslose ¹⁾			Langzeitarbeitslose		Verhältnis Arbeitslose / Offene Stellen
	Anzahl	Quoten		Anzahl	Quote ⁵⁾	
		Basis: Abhängig Beschäftigte ²⁾	Basis: Zivile Erwerbs- personen ³⁾			
1980	13.588	7,1%	-	-	-	5,0
1985	37.115	17,5%	-	-	-	51,6
1990	31.266	13,0%	-	-	-	15,4
1995	37.482	15,0%	-	-	-	17,5
1996	38.205	15,7%	-	17.773	46,5%	19,4
1997	40.706	17,1%	-	18.940	46,5%	21,5
1998	41.001	17,1%	-	19.397	47,3%	15,3
1999	39.904	16,4%	-	17.896	44,8%	12,9
2000	38.135	15,1%	14,0%	18.333	48,1%	9,7
2001	36.208	14,0%	13,0%	16.680	46,1%	11,0
2002	37.171	14,6%	13,5%	15.706	42,3%	9,6
2003	39.350	15,5%	14,3%	17.111	43,5%	11,9
2004	41.866	16,6%	15,3%	20.321	48,5%	19,9
2005	49.882	19,6%	18,1%	22.651	45,4%	10,7
⁵⁾ 2006	48.324	18,7%	17,1%	27.211	56,3%	7,0
2007	40.110	15,5%	14,0%	19.829	49,4%	5,1
2008	38.753	15,2%	13,8%	18.121	46,8%	5,0
2009	37.517	14,6%	13,1%	16.038	42,7%	4,7
2010	37.144	14,5%	13,1%	15.864	42,7%	4,7
2011	36.258	14,1%	12,7%	16.062	44,3%	6,2
2012	37.583	14,4%	13,0%	16.062	42,7%	-

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ²⁹

1) Arbeitslose 1980 – 1990 jeweils zum 31.03. von 1990 – 2011 jeweils zum 30.06.

2) die Arbeitslosenquote nach „Abhängig Beschäftigte“ wurde bis 2009 in der Dortmunder Statistik geführt

3) Basis: ab 1998 wird die Arbeitslosenquote nach dem Verhältniswert zu allen zivilen Erwerbspersonen berechnet.

4) Anteil der Arbeitslosen, die 1 Jahr und länger arbeitslos sind, an allen registrierten Arbeitslosen.

5) Einführungsjahr des Vierten HARTZ Gesetzes zur Zusammenführung der Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

²⁸ **Anmerkung zur Langzeitarbeitslosigkeit**

Die Zahl und Quote der Langzeitarbeitslosen ist – wie die offiziellen Arbeitslosenzahlen – aufgrund der Tatsache, dass sich nicht jeder Arbeitslose beim „Arbeitsamt“ meldet (sog. Stille Reserve) und aufgrund der mehrfachen Änderungen in der Arbeitslosenstatistik stets als Untergrenze der Langzeitarbeitslosen zu werten.

²⁹ Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Arbeitsmarktbeobachtung, Sonderheft 132, Oktober 1991; Jahresbericht Wirtschaft 2002, 2005, 2010, jeweils Tabellen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten und Arbeitslose nach Merkmalen; Jahresbericht Lebensraum Dortmund, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Beschäftigte und Arbeitslose.

2. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen des SGB III und SGB II seit Einführung des Vierten Hartz Gesetzes in Dortmund von 2005 - 2012

Vorbemerkung: Mit dem Vierten Hartz Gesetz sind die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt für erwerbsfähige Hilfebedürftige in das neue Sozialgesetzbuch II zusammengeführt worden und haben sich die Grundlagen der Arbeitslosenstatistik verändert. Seit 2005 werden ehemalige erwerbsfähige Sozialhilfebedürftige als Arbeitslose gezählt.³⁰

Die neue Arbeitslosenstatistik unterscheidet zwischen Arbeitslose im Rechtskreis des SGB III und im Rechtskreis des SGB II. Zum Rechtskreis des SGB III werden Arbeitslose gezählt, die Ansprüche auf Leistungen nach dem SGB III (Arbeitslosengeld I) haben; zum Rechtskreis des SGB II Arbeitslose, die keinen Anspruch auf ALG I haben oder deren Anspruch auf ALG I erloschen ist. Aufgrund des Statistikeffekts der reformierten Arbeitslosenstatistik stieg die Arbeitslosenzahl von 2004 41.866 Arbeitslose um 8.016 Personen auf 49.882 Arbeitslose im Jahr 2005. Von 2005 bis 2012 sank die Arbeitslosenzahl auf 33.873 Personen.

Im Rechtskreis des SGB III (Arbeitslosenversicherung) betrug die Zahl der Arbeitslosen 2006 11.847 Arbeitslose und sank bis 2012 auf 7.100 Arbeitslose. Der Anteil der im SGB III Rechtskreis gezählten Arbeitslosen sank von 2006 25,1% auf 21,0%. Im Rechtskreis des SGB II (Arbeitslosen- und Erwerbstätigenfürsorge) betrug die Zahl der Arbeitslosen 2006 35.367 Arbeitslose und sank Arbeitslosen betrug 2006 74,9% und bewegt sich seit 2007 um die 80%. 2012 betrug der Anteil 79,0%.³¹

Tabelle 3: Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II und SGB III in Dortmund 2005 - 2012

Jahr	Arbeitslose 1)	davon: im Rechtskreis SGB III 1)	im Rechtskreis SGB II 1)
2003	39.350	-	-
2004	41.866	-	-
2005	49.882	-	-
2006	47.224	11.857	35.367
2007	40.009	7.819	32.190
2008	37.720	7.132	30.588
2009	37.062	7.764	29.298
2010	36.374	7.011	29.363
2011	34.981	7.647	27.881
2012	33.873	7.100	26.773

Quelle: Bundesagentur für Arbeit³²

1) für 2003, 2004 und 2005: Arbeitslose jeweils zum 30.06. und für 2006 – 2012 jeweils Stand September

³⁰ Anmerkung zur Arbeitslosenstatistik nach Einführung des SGB II mit dem Vierten HARTZ Gesetz zur Reform des Arbeitsmarktes vom 24.12.2003

Das SGB II wurde eingeführt mit Wirkung zum 01.01.2005. Aufgrund der Änderungen in der Arbeitslosenstatistik sind die Arbeitslosenzahlen bis 2004 mit den Arbeitslosenzahlen ab 2005 nicht vergleichbar.

Für das SGB II gilt der Arbeitslosenbegriff des SGB III (§ 53a SGB II). Danach sind arbeitslos Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen, und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben (§ 16 SGB III).

Nicht als arbeitslos gelten Teilnehmende an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, z.B. Arbeitslose in einer gemeinnützigen Beschäftigung, sog. 1 €-Jobs oder Arbeitsgelegenheiten. Nach dem SGB II gelten darüber hinaus nicht als arbeitslos:

- 58jährige und ältere Arbeitslose, die für die Dauer von zwölf Monaten ALG II bezogen haben (§ 53a SGB II)
- Erwerbstätige Leistungsempfänger von ALG II in einer Beschäftigung mit einer Wochenarbeitszeit von mindestens 15 Stunden
- Erwerbsfähige Leistungsempfänger von ALG II, denen eine Arbeit und Beschäftigung nach § 10 SGB II nicht zumutbar ist, z.B. Alleinerziehende oder pflegende Angehörige.

In Dortmund wurden im Zeitraum 2005 – 2011 an Beschäftigungen in Arbeitsgelegenheiten (AGH) eingerichtet:

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
AGH	2.938	2.633	3.036	3.236	3.413	3.206	2.613

Quelle: JobCenter Dortmund, Jahresbilanz, verschiedene Jahrgänge

³¹ siehe Tabelle 3

³² vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Statistische Analysen, SGB II-Kennzahlen-Archiv 2006 – 2010, [Datenpool nach SGB II-Trägern](http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv), <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv>

3. Entwicklung der Arbeitslosigkeit, der Langzeitarbeitslosigkeit, der Maßnahme-Teilnehmer und der Unterbeschäftigung seit Einführung des Vierten Hartz Gesetzes in Dortmund von 2005 - 2012

Ein anderes Bild der Arbeitslosigkeit und des Arbeitsmarktes in Dortmund zeigt sich, wenn Arbeitslosigkeit unter Berücksichtigung der Menschen beschrieben wird, die nach dem SGB III und SGB II nicht als Arbeitslose gezählt werden. In der Dortmunder Arbeitslosenstatistik werden seit 2009 in der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ die Teilnehmer an beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Maßnahme ohne Beauftragung Dritter³³ und Personen in „Unterbeschäftigung“ gesondert ausgewiesen.³⁴ / ³⁵ Unter Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik werden Personen verstanden, die ohne Teilnahme an Maßnahmen der Arbeits- oder Berufsförderung offiziell arbeitslos und in die Arbeitslosenstatistik eingegangen wären.

Nach der Arbeitslosen-, Teilnehmer- und Unterbeschäftigungsstatistik zeichnet sich folgendes Bild für Dortmund:³⁶

- die Zahl der registrierten Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote ist von 2005 – 2011 stetig gesunken und zwar von 22.651 auf 16.062 Arbeitslose und die - an den zivilen Erwerbspersonen gemessene - Arbeitslosenquote von 56,3% auf 42,7%
- der gesunkenen Arbeitslosenzahl steht gegenüber: Eine steigende Zahl von Maßnahmeteilnehmern an beschäftigungsschaffenden und –begleitenden Maßnahmen und eine konstant hohe Zahl von Unterbeschäftigten
- die Zahl der Maßnahmeteilnehmer stieg von 2006 – 2011 stetig an und zwar von 6.464 auf 11.788 Personen
- die Zahl der Unterbeschäftigten – ohne Kurzarbeiter und Stille Reserve - liegt seit 2009 konstant bei 48 Tsd. Personen; 2009 betrug die Zahl der Unterbeschäftigten 48.283 Personen, 2011 48.458 Personen
- Der Anteil der registrierten oder offiziell als arbeitslos gezählten Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten betrug 2009 79,0% und ist bis 2011 auf 74,8% gesunken.

Unter Einschluss der Maßnahme-Teilnehmer betragen die Arbeitslosenzahlen in Dortmund:

- 2006 bei 54.788 Arbeitslose; offiziell registriert 48.324 Arbeitslose
- 2007 bei 53.142 Arbeitslose; offiziell registriert 40.110 Arbeitslose
- 2008 bei 49.461 Arbeitslose; offiziell registriert 38.753 Arbeitslose
- 2009 bei 49.887 Arbeitslose; offiziell registriert 37.517 Arbeitslose

³³ Anmerkung: Maßnahme-Teilnehmer sind Personen, die an beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Maßnahmen teilnehmen und ohne die Teilnahme offiziell arbeitslos wären.

³⁴ **Anmerkung zum Begriff der Unterbeschäftigung**

Mit dem Konzept der Unterbeschäftigung werden Personen erfasst, die nach § 16 Abs.2 SGB III und nach § 53a SGB II nicht als Arbeitslose gezählt werden. Dazu zählen: Teilnehmer an Maßnahmen der arbeits- und berufsfördernden Arbeitsmarktpolitik nach §§ 46, 126 SGB III, Teilnehmer an Eignungsfeststellungs-, Trainings- und REHA-Maßnahmen, Arbeitnehmer und Arbeitslose in öffentlich geförderter oder durch Lohnkostenzuschüsse geförderter Beschäftigung oder Selbstständigkeit, Kurzarbeiter in Vollzeit, Arbeitslose in gemeinnütziger Beschäftigung nach dem SGB III (Ein Euro-Jobs), Arbeitslose nach § 428 SGB III und § 53a SGB II. In das Konzept der Unterbeschäftigung geht nicht die „Stille Reserve“ der Arbeitslosen ein, die sich wegen des Ausschlusses aus Leistungen der Arbeitslosenunterstützung oder aus anderen Gründen nicht (mehr) arbeitslos melden.

vgl. Bundesagentur für Arbeit: Methodenbericht – Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, Nürnberg, Mai 2009.

³⁵ Teilnehmer an Arbeitsmarktmaßnahmen werden in der Dortmunder Statistik seit 2006 und Unterbeschäftigte seit 2009 ausgewiesen.

³⁶ siehe Tabelle 4

- 2010 bei 52.144 Arbeitslose; offiziell registriert 37.144 Arbeitslose
- 2011 bei 48.073 Arbeitslose; offiziell registriert 36.285 Arbeitslose
- 2012 betrug die Zahl der offiziellen Arbeitslosen 37.583 und die Zahl der Unterbeschäftigten 48.320 Personen. Die Quote der Unterbeschäftigten betrug 16,3%.

Tabelle 4: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Dortmund 2004 - 2012

Jahr	Arbeitslose ¹⁾		Langzeit-arbeitslose ¹⁾		Maßnahme-Teilnehmer ³⁾	Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)		
		Quote ²⁾		Quote			Quote	Anteil der Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten
2004	41.866	15,3%	20.321	48,5%	-	-	-	-
2005	49.882	18,1%	22.651	45,4%	-	-	-	-
2006	48.324	17,1%	27.211	56,3%	6.464	-	-	-
2007	40.110	14,0%	19.829	49,4%	13.032	-	-	-
2008	38.753	13,8%	18.121	46,8%	10.708	-	-	-
2009	37.517	13,1%	16.038	42,7%	12.370	48.283	16,7%	79,0%
2010	37.144	13,1%	15.864	42,7%	15.000	47.894	16,5%	77,6%
2011	36.285	12,7%	16.062	44,3%	11.788	48.458	16,7%	74,8%
2012	37.583	13,0%	16.062	42,7%	-	48.320	16,3%	77,8%

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ³⁷

1) Arbeitslose 1980 – 1990 jeweils zum 31.03. von 1990 – 2011 jeweils zum 30.06.

2) Basis für die Arbeitslosenquote: alle zivilen Erwerbspersonen,

3) Teilnehmer an Maßnahmen der beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Arbeitsmarktpolitik ohne Beauftragung Dritter

³⁷ Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Wirtschaft, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Bevölkerung – Arbeitslosigkeit
 vgl. JobCenter Dortmund: Fachserie Arbeitsmarktprogramm, verschiedene Jahrgänge
 Download: <http://www.jobcenterdortmund.de/site/downloadcenter>

3. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND NACH SOZIALRÄUMEN 2000-2010/2012

1. Soziale Disparität der Arbeitslosigkeit innerhalb der Stadt Dortmund 2000 – 2010/2012

Wie Arbeit und Beschäftigung weisen Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Dortmund eine auffallend hohe Disparität zwischen den Sozialräumen auf. 2000 betrug die Arbeitslosenquote für die Stadt Dortmund 14,0%. Die Arbeitslosenquote in den zwölf Stadtbezirken ist höchst disparat und bewegte sich zwischen den Werten 5,7% – 27,2%. 2005 betrug die Arbeitslosenquote der Stadt Dortmund 18,1% und bewegte sich in den Sozialräumen zwischen 5,2% – 35,4%. 2012 betrug die Arbeitslosenquote der Stadt 13,0% und bewegte sich in den Sozialräumen zwischen den Werten von 2,4% – 26,0%.

Die höchste Arbeitslosenquote weist seit 2000 die Innenstadt Nord mit den Sozialräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz auf. 2000 betrug die Arbeitslosenquote der Innenstadt Nord 26,5%, 2005 - im Einführungsjahr des Hartz IV Gesetzes – betrug die Arbeitslosenquote 34,1%. Von 2006 – 2012 sank die Arbeitslosenquote auf 25,7%. In den Sozialräumen der Innenstadt Nord bewegte sich die Arbeitslosenquote im Zeitraum von 2000 – 2004 zwischen 26% - 29%. Im Einführungsjahr des Hartz IV Gesetzes überschritt die Arbeitslosenquote die 30% Grenze. Von 2006 – 2012 sank die Arbeitslosenquote auf die Werte von 25,5% – 26,0%.

Auffallend ist die hohe Disparität der Arbeitslosenquote innerhalb der einzelnen Stadtbezirke. Die Arbeitslosenquote in den Sozialräumen der Stadtbezirke bewegte sich in den Jahren 2000, 2005 und **2012** in der ³⁸

- **Innenstadt West 2012** zwischen 7,4% und 16,4%; im Jahr 2000 betrug die Werte 12,4% – 18,9% und im Jahr 2005 12,9% – 23,2%
- **Innenstadt Nord 2012** zwischen 25,5% - 26,0%; 2000 zwischen 26,2% - 27,2%
- **Innenstadt Ost 2012** zwischen 8,5% – 13,9%; 2000 zwischen 9,6% – 17,7% und 2005 zwischen 11,0% – 20,5%
- **Eving 2012** zwischen 5,3% – 18,6%; 2000 zwischen 9,6% – 20,6% und 2005 zwischen 9,1% – 22,4%
- **Scharnhorst 2012** zwischen 6,6% – 20,5%; 2000 zwischen 10,3% – 21,9% und 2005 zwischen 10,4% – 30,1%
- **Brackel 2012** zwischen 7,1% – 14,5%; 2000 zwischen 10,9% – 14,1% und 2005 zwischen 11,8% – 18,9%
- **Aplerbeck 2012** zwischen 3,7% – 9,4%; 2000 zwischen 8,2% – 13,1% und 2005 zwischen 7,6%– 13,9%
- **Hörde 2012** zwischen 2,4% – 19,9%; 2000 zwischen 5,7% – 20,1% und 2005 zwischen 7,6% – 27,1%
- **Hombruch 2012** zwischen 3,2% – 11,6%; 2000 zwischen 5,9% – 13,3% und 2005 zwischen 5,2% – 16,4%
- **Lütgendortmund 2012** zwischen 6,0 – 18,0 %; 2000 zwischen 9,1% – 18,0% und 2005 zwischen 10,1% – 21,9%

³⁸ siehe Tabelle 5

- **Huckarde 2012** zwischen 8,1% – 15,0%; 2000 zwischen 8,1% – 16,3% und 2005 zwischen 12,7% – 19,4%
- **Mengede 2012** zwischen 6,4% – 19,7%; 2000 zwischen 10,1% – 19,4% und 2005 zwischen 10,2% – 24,1%.

Die höchste Disparität weisen im Zeitraum 2000 - 2012 die folgenden Stadtbezirke auf: Eving, Hörde, Hombruch, Lütgendortmund und Mengede.

Tabelle 5: Arbeitslosenquote in Dortmunder Stadtbezirken 2000- 2012

Stadt- bezirke	Arbeitslosenquote in Dortmunder Stadtbezirken 1)							
	2000	2002	2004	2005	2006	2008	2010	2012
Stadt	14,0	13,5	15,3	18,1	17,1	13,8	13,1	13,0
Dortmund	5,7 – 27,2	4,5 – 27,8	6,4 – 29,5	5,2 – 35,4	5,3 – 33,9	2,5 – 28,4	3,1 – 26,6	2,4 – 26,0
Innenstadt	16,2	15,2	17,7	18,4	17,0	14,0	13,2	12,9
West	12,2 – 19,0	12,0 – 18,3	13,3 – 21,7	12,9 – 23,2	11,5 – 21,6	8,5 – 18,0	7,9 – 16,6	7,4 – 16,9
Innenstadt	26,7	26,3	28,8	34,1	32,5	27,9	25,9	25,7
Nord	26,2 – 27,2	25,6 – 27,8	28,2 – 29,5	32,3 – 35,4	30,4 – 33,9	27,0 – 28,4	24,8 – 26,6	25,5 – 26,0
Innenstadt	13,9	13,5	15,3	15,8	15,4	11,9	11,3	10,9
Ost	9,6 – 17,7	9,6 – 17,0	11,0 – 19,2	11,0 – 20,5	10,9 – 20,2	8,2 – 15,4	8,2 – 14,5	8,5 – 13,8
Eving	16,1	16,0	17,4	19,1	18,1	15,7	13,9	15,2
	9,6 – 20,6	9,1 – 19,4	6,5 – 20,7	9,1 – 22,4	5,4 – 21,7	4,6 – 18,9	6,7 – 14,0	5,3 – 18,6
Scharn- horst	16,5	15,3	17,9	19,7	18,8	14,4	13,5	13,6
	10,3 – 21,9	8,9 – 21,2	16,0 – 24,9	10,4 – 30,1	11,5 – 27,3	7,6 – 22,6	6,4 – 20,5	6,6 – 20,5
Brackel	12,6	12,1	14,1	14,9	14,6	10,8	10,6	10,4
	10,9 – 14,1	9,7 – 14,3	11,2 – 16,9	11,8 – 18,9	11,1 – 18,9	7,9 – 14,8	7,6 – 14,0	7,1 – 14,5
Aplerbeck	10,0	9,3	10,5	11,3	10,6	7,9	8,0	7,5
	8,2 – 13,1	6,4 – 11,8	7,3 – 13,1	7,6 – 13,9	7,3 – 14,1	4,6 – 10,4	4,1 – 10,9	3,7 – 9,4
Hörde	13,9	13,7	15,9	17,5	16,7	13,2	12,9	12,5
	5,7 – 20,1	5,6 – 20,7	6,4 – 23,6	7,6 – 27,1	6,3 – 26,2	2,5 – 21,0	3,1 – 20,2	2,4 – 19,9
Hombruch	9,6	8,9	10,3	10,3	9,5	6,9	6,7	6,9
	5,9 – 13,3	4,5 – 13,1	5,2 – 15,8	5,2 – 16,4	5,3 – 15,3	3,6 – 11,8	3,9 – 11,0	3,2 – 11,6
Lütgen- dortmund	14,5	13,9	16,0	17,2	16,7	13,8	13,5	13,1
	9,1 – 18,0	9,2 – 17,3	11,7 – 20,4	10,1 – 21,9	11,5 – 18,4	7,1 – 17,3	5,8 – 17,3	6,0 – 18,0
Huckarde	14,4	14,2	16,6	17,6	16,7	13,8	12,7	14,1
	8,1 – 16,3	9,0 – 15,8	11,4 – 18,6	12,7 – 19,4	11,5 – 18,4	7,1 – 15,7	7,2 – 13,5	8,1 – 15,0
Mengede	16,8	15,5	17,8	18,7	18,1	14,7	13,8	14,0
	10,1 – 19,4	9,2 – 19,1	7,4 – 22,1	10,2 – 24,1	8,1 – 24,1	5,8 – 16,5	5,0 – 19,3	6,4 – 19,7

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund³⁹

Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Fachserie Jahresbericht Wirtschaft, jeweils Tabelle: Bevölkerung: Arbeitslosigkeit
Statistische Bezirke in Zahlen

1) (

³⁹ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Wirtschaft Jahresberichte, verschiedene Jahrgänge; Internettabellen „Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Statistischen Bezirken und Stadtbezirken“; Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils: Tabelle: Sozialstruktur der Bevölkerung

2. Soziale Disparität der Arbeitslosigkeit innerhalb der Sozialräume der Stadt Dortmund 2000 – 2010/2012 auf der Grundlage von Sozialstrukturdaten

Das Bild einer in der Arbeitslosenfrage stark gespaltenen Stadt zeigt sich auch bei einer Sozialstrukturanalyse der Sozialräume der Stadtbezirke.⁴⁰ Nach der Sozialstrukturanalyse weist die Innenstadt Nord im Zeitraum von 2000 bis 2012 die höchste Arbeitslosenquote auf. Während die Arbeitslosenquote der Stadt Dortmund 2000 9,5% betrug, bis 2004 auf 15,3% stieg und von 2005 bis 2012 von 17,9% auf 12,9% sank, betrug die Arbeitslosenquote der Innenstadt Nord im Jahr 2000 16,7%, 2004 26,4%, 2005 34,1% und sank bis 2012 auf 25,6%. Innerhalb der Sozialräume der Innenstadt Nord stieg die Arbeitslosenzahl im Zeitraum von 2000 – 2004 von 16,7% auf 26,5% und im Zeitraum von 2005 – 2012 von 34,1% auf 25,6%. Wie in der Arbeits- und Beschäftigtenfrage ist die Innenstadt Nord auch in der Arbeitslosenfrage nicht nur als prekärer, sondern auch als ein sozial abgehängter Stadtbezirk und Lebensraum anzusehen.

Die Arbeitslosenquote zwischen den Sozialräumen bewegte sich 2000 zwischen den Werten 5,9% - 16,7%, 2004 zwischen 9,3% - 26,4%, 2005 zwischen 10,3% - 34,1%, 2010 zwischen 6,7% - 24,9% und 2012 zwischen 6,8% - 25,6%. Die Zahlenwerte zeigen, dass im Zeitraum von 2000 – 2012 innerhalb der Stadt Dortmund trotz steigender Erwerbstätigenzahlen und sinkender Arbeitslosenzahlen die soziale Disparität in der Arbeitslosenfrage gestiegen ist.

Über den gesamten Zeitraum von 2000 – 2012 weisen alle anderen Stadtbezirke auffällig disparate Arbeitslosenquoten auf.

In den zwölf Stadtbezirken bewegte sich die Arbeitslosenquote in der⁴¹

- **Innenstadt West** im Jahr 2000 zwischen den Werten 8,1% - 11,9%, 2004 zwischen 11,9% - 19,3%, 2005 zwischen 12,9% - 23,2%, 2010 zwischen 7,4% - 18,6% und 2012 zwischen 7,7% - 16,3%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weist für den gesamten Zeitraum der Sozialraum Westfalenhalle auf (2012: 7,7%); die höchste der Sozialraum Dorstfelder Brücke (2012: 16,3%), gefolgt von Dorstfeld (2012: 14,9%). Den Zahlenwerten nach ist in der Arbeitslosenfrage die soziale Disparität zwischen den Sozialräumen der Innenstadt West im Zeitraum von 2000 – 2010 gestiegen.
- **Innenstadt Nord** im Jahr 2000 zwischen 16,3% - 16,7%, 2004 zwischen 25,6% - 26,8%, 2010 zwischen 23,9% - 25,6%.
- **Innenstadt Ost** im Jahr 2000 zwischen 6,2% - 11,1%, 2004 zwischen 9,9% - 17,4%, 2005 zwischen 11,0% - 20,5%, 2010 zwischen 8,2% - 14,0% und 2012 zwischen 8,5% - 13,7%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weist für den gesamten Zeitraum der Sozialraum Westfalendamm auf (2012: 8,5%); die höchste der Sozialraum Kaiserbrunnen (2012: 13,7%).
- **Eving** im Jahr 2000 zwischen 6,0% - 13,4%, 2004 zwischen 9,2% - 18,5%, 2005 zwischen 10,0% - 22,4%, 2010 zwischen 6,7% - 16,6% und 2012 zwischen 6,2% - 18,8%.

⁴⁰ In der Fachserie „Jahresbericht Bevölkerung „ weist die Dortmunder Statistik Sozialstrukturdaten auf Stadt- und Stadtbezirksebene und für Sozialräume der Stadtbezirke auf. Die Sozialstrukturdaten beziehen sich – im Unterschied zu den Zahlenwerte in der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ – jeweils auf den Stand 31.12. eines Jahres. Die Zahlenwerte der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ beziehen sich auf den 30.06. eines Jahres. Sozialstrukturdaten werden fortlaufend mit Beginn des Jahres 2000 erhoben.

⁴¹ siehe Tabelle 6

Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Brechten und Holthausen auf; die höchsten Arbeitslosenquoten die Sozialräume Eving und Lindenhorst. Wie in der Innenstadt West ist die soziale Disparität in der Arbeitslosenfrage im Zeitraum von 2000 – 2012 gestiegen.

- **Scharnhorst** im Jahr 2000 zwischen 6,0% - 13,6%, 2004 zwischen 10,1% - 23,1%, 2005 zwischen 10,4% - 30,1%, 2010 zwischen 6,7% - 20,8% und 2012 zwischen 6,3% - 20,3%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Hstedde und Kurl-Husen auf; die höchste der Sozialraum Scharnhorst Ost (2012: 20,3%), gefolgt von Lanstrop (2005: 14,2%) und Alt-Scharnhorst (2005: 11,6%). Auch Scharnhorst ist in der Arbeitslosenfrage ein auffällig disparater und gespaltener Stadtbezirk. Im Vergleich zu den Werten für das Jahr 2000 ist Scharnhorst 2012 ein in der Arbeitslosenfrage stärker gespaltener Stadtbezirk.
- **Brackel** im Jahr 2000 zwischen 6,4% - 8,8%, 2004 zwischen 10,1% - 15,5%, 2005 zwischen 11,6% - 18,9%, 2010 zwischen 7,6% - 13,5% und 2012 zwischen 6,8% - 13,6%.
Die höchste Arbeitslosenquote weist für den gesamten Zeitraum der Sozialraum Wickede auf; im Jahr 2000 8,8%, 2004 15,5%, 2005 18,9%, 2010 13,5% und 2012 13,6%. Auch für den Stadtbezirk ist festzustellen: In der Arbeitslosenfrage ist der Stadtbezirk 2012 stärker gespalten als im Jahr 2000.
- **Aplerbeck** im Jahr 2000 zwischen 4,7% - 8,1%, 2004 zwischen 7,1% - 13,1%, 2005 zwischen 7,6% - 13,9%, 2010 zwischen 4,1% - 10,5% und 2012 zwischen 3,8% - 9,1%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Sölderholz, gefolgt von Aplerbeck, Berghofen auf; die höchste die Sozialräume Sölde, Schüren.
- **Hörde** im Jahr 2000 zwischen 4,1% - 12,8%, 2004 zwischen 5,0% - 21,9%, 2005 zwischen 5,7% - 27,1%, 2010 zwischen 2,5% - 20,1% und 2012 zwischen 2,4% - 19,2%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Syburg, Wichlinghofen, Hachenev, Wellinghofen auf; die höchste der Sozialraum Hörde. Die Arbeitslosenquote im Sozialraum Hörde stieg 2000 – 2004 von 12,8% auf 21,9%, und fiel im Zeitraum von 2005 27,1% auf 19,2 im Jahr 2012. Über den gesamten Zeitraum von 2000 – 2012 betrachtet, hat auch im Stadtbezirk Hörde in der Arbeitslosenfrage die soziale Disparität zugenommen.
- **Hombruch** im Jahr 2000 zwischen 3,4% - 8,3%, 2004 zwischen 4,7% - 14,0%, 2005 zwischen 5,2% - 16,4%, 2010 zwischen 2,6% - 11,0% und 2012 zwischen 2,9% - 11,4%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Rombergpark, Bittermark, Brünninghausen, Eichlinghofen, Persebeck, Kirchhörde auf; die höchste die Sozialräume Hombruch, Menglinghausen.
- **Lütgendortmund** im Jahr 2000 zwischen 5,4% - 11,6%, 2004 zwischen 9,7% - 18,9%, 2005 zwischen 10,1% - 21,9%, 2010 zwischen 6,0% - 17,5% und 2012 zwischen 6,3% - 17,4%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum die Sozialräume Westrich, Oespel, gefolgt von Kley auf; die höchsten die Sozialräume Bövinghausen, Lütgendortmund, gefolgt von Marten. Wie in der Innenstadt West, in Brackel, Hörde ist der Stadtbezirk Lütgendortmund in der Arbeitslosenfrage im Jahr 2012 stärker gespalten als im Jahr 2000.

- **Huckarde** im Jahr 2000 zwischen 5,0% - 10,1%, 2004 zwischen 10,0% - 17,0%, 2005 zwischen 12,7% - 19,4%, 2010 zwischen 7,5% - 13,1% und 2012 zwischen 7,3% - 14,6%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weist für den gesamten Zeitraum der Sozialraum Deusen auf; die höchste der Sozialraum Huckarde, gefolgt von Jungferntal und Kirchlinde.
- **Mengede** im Jahr 2000 zwischen 5,8% - 12,1%, 2004 zwischen 7,2% - 20,4%, 2005 zwischen 10,2% - 24,1%, 2010 zwischen 5,8% - 18,6% und 2012 zwischen 5,8% - 19,5%.
Die niedrigste Arbeitslosenquote weisen für den gesamten Zeitraum der Sozialraum Schwieringhausen auf; die höchsten Arbeitslosenquoten die Sozialräume Westerfilde, Nette, gefolgt von Bodelschwingh, Mengede, Nette. Auch der Stadtbezirk Mengede ist 2012 stärker in der Arbeitslosenfrage gespalten als im Jahr 2000.

Die niedrigsten Arbeitslosenquoten weisen im Zeitraum 2000 – 2012 die Stadtbezirke Hombruch, Aplerbeck, Brackel und Innenstadt-Ost auf; die höchste Arbeitslosenquote die Innenstadt-Nord.

Als prekär in der Arbeitslosenfrage sind – und das seit dem Jahr 2000 - die folgenden Sozialräume einzustufen: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz mit extrem hohen Arbeitslosenquoten, gefolgt von den Sozialräumen Dorstfelder Brücke, Kaiserbrunnen, Eving, Lindenhorst, Scharnhorst Ost, Hörde, Bövinghausen, Lütgendortmund, Marten, Huckarde, Jungferntal, Kirchlinde, Nette, Westerfilde. Der Vergleich der Arbeitslosenquoten mit den Beschäftigtenquoten und ein Vergleich der Arbeitslosenquoten zeigen:⁴²

- Die Arbeitslosenquote folgt der Beschäftigtenquote
Stadtbezirke und Sozialräume mit einer niedrigen Beschäftigtenquote weisen eine hohe Arbeitslosenquote auf und umgekehrt: Stadtbezirke und Sozialräume mit einer niedrigen Arbeitslosenquote weisen eine hohe Beschäftigtenquote auf.
- Die Stadt Dortmund ist seit den 1980er Jahren in der Arbeitslosenfrage – wie in der Arbeits- und Beschäftigtenfrage - eine sozial gesplante Stadt.
- Im Zeitraum von 2000 - 2012 hat sich die soziale Segregation der Arbeitslosigkeit verschärft. Im Jahr 2012 ist Dortmund in der Arbeitslosenfrage stärker gespalten als im Jahr 2000.⁴³ Arbeitslosigkeit ist seit den 1980er Jahren prägendes Sozialstrukturmerkmal von Sozialräumen in Dortmund geworden.

⁴² siehe Tabelle 6

⁴³ Strohmeier, K.: Soziale Segregation – Herausforderung der Städte im 21. Jahrhundert, in: Das Programm Soziale Stadt, Kluge Städtebauförderung für die Zukunft der Städte; Friedrich-Ebert Stiftung, Bonn, Oktober 2010; Prigge, R., Böhme, R.: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg, Bremen 2013

Tabelle 6: Arbeitslosenquoten in der Stadt Dortmund und in Sozialräumen der Stadt 2000 - 2012

Stadtbezirk/ Sozialraum	Arbeitslosenquote 1) 2)					Stadtbezirk/ Sozialraum	Arbeitslosenquote 1) 2)				
	2000	2004	2005	2010	2012		2000	2004	2005	2010	2012
Stadt Dortmund	9,5	15,3	17,9	12,8	12,9	Hörde: davon	9,5	14,6	17,5	12,7	12,1
Innenstadt West:	10,3	15,9	18,4	12,8	12,9	Benninghofen	6,9	10,7	12,4	9,1	8,6
davon						Hacheneu	6,6	12,0	12,2	8,2	7,3
City	10,6	16,3	18,1	14,6	13,6	Hörde	12,8	21,9	27,1	20,1	19,2
Westfalenhalle	8,1	11,9	12,9	7,4	7,7	Holzen	5,2	7,6	7,6	5,2	5,2
Dorstfelder	11,9	19,3	23,2	18,6	16,3	Syburg	4,1	5,0	5,7	2,5	2,4
Brücke						Wellinghofen	6,1	8,2	10,6	7,3	6,5
Dorstfeld	11,0	16,8	20,0	16,9	14,9	Wichlinghofen	4,1	7,2	7,6	4,2	3,8
Innenstadt Nord:	16,7	26,4	34,1	24,9	25,6	Hombruch:	5,9	9,3	10,3	6,7	6,8
davon						davon					
Hafen	16,7	25,6	32,3	23,9	26,0	Barop	6,1	11,2	12,3	8,1	8,1
Nordmarkt	16,8	26,8	34,8	25,6	25,5	Bittermark	5,0	6,4	6,0	4,0	4,1
Borsigplatz	16,3	26,8	35,4	25,3	25,2	Brünninghausen	5,2	7,9	9,4	8,1	8,2
Innenstadt Ost:	8,8	13,8	15,8	11,0	11,0	Eichlinghofen	4,3	5,6	5,5	4,0	3,6
davon						Hombruch	8,3	14,0	16,4	11,0	11,4
Kaiserbrunnen	11,1	17,4	20,5	14,0	13,7	Persebeck/Kruckel/ Schnee	6,1	9,1	9,4	5,3	5,7
Westfalendamm	6,2	9,9	11,0	8,2	8,5	Kirchhörde/ Löttinghausen	5,5	8,4	9,2	5,2	5,2
Ruhrallee	7,6	12,0	12,9	8,5	8,6	Rombergpark	3,4	4,7	5,2	2,6	2,9
Eving: davon	10,1	15,7	19,1	13,8	15,5	Menglinghausen	7,7	12,3	13,3	8,1	7,6
Brechten	6,0	9,2	10,0	6,7	7,2	Lütgendortmund:	9,0	14,8	17,2	13,3	13,1
Eving	11,3	18,1	22,3	16,6	18,8	davon					
Holthausen	7,2	5,2	9,1	6,8	6,2	Bövinghausen	11,6	17,3	21,4	17,5	17,4
Lindenhorst	13,4	18,5	22,4	15,0	16,5	Kley	6,7	9,9	11,1	9,8	10,0
Scharnhorst:	10,1	16,6	19,7	13,4	13,3	Lütgendortmund	9,2	14,8	17,2	13,4	13,0
davon						Marten	10,6	18,9	21,9	17,0	16,5
Derne	9,6	15,5	18,5	13,3	13,6	Oespel	5,4	10,1	11,3	7,1	7,0
Hostedde	9,4	12,8	13,1	7,3	6,3	Westrich	5,4	9,7	10,1	6,0	6,3
Kirchderne	6,5	14,0	14,9	9,9	10,5	Huckarde: davon	9,1	15,2	17,6	12,4	13,8
Kurl-Husen	6,0	10,1	10,4	6,7	6,8	Deusen	5,0	10,9	12,7	7,5	7,3
Lanstrop	10,5	17,2	20,6	13,7	14,2	Huckarde	10,1	17,0	19,4	13,1	14,6
Alt-Scharnhorst	9,6	15,0	17,1	11,5	11,6	Jungferntal	8,1	13,8	17,0	12,3	13,5
Scharnhorst Ost	13,6	23,1	30,1	20,8	20,3	Kirchlinde	9,1	14,2	16,2	12,4	13,8
Brackel: davon	7,8	13,0	14,9	10,3	10,1	Mengede: davon	10,6	16,4	18,7	13,9	14,1
Asseln	6,4	10,1	11,6	7,7	7,4	Bodelschwingh	10,8	15,9	17,6	13,4	11,5
Brackel	7,9	12,9	14,4	10,0	9,9	Mengede	9,7	14,5	15,7	11,6	12,1
Wambel	6,7	11,2	11,8	7,6	6,8	Nette	10,7	17,2	20,9	15,2	16,9
Wickede	8,8	15,5	18,9	13,5	13,6	Oestrich	10,5	16,6	18,7	14,2	13,7
Aplerbeck:	6,1	10,1	11,3	7,8	7,4	Schwieringhausen	5,8	7,2	10,2	5,8	5,8
davon						Westerfilde	12,1	20,4	24,1	18,6	19,5
Aplerbeck	5,6	9,6	11,2	7,8	7,5						
Berghofen	6,2	9,5	10,2	6,9	6,8						
Schüren	6,9	12,1	13,7	9,6	9,1						
Sölde	8,1	13,1	13,9	10,5	8,8						
Söldeholz	4,7	7,1	7,6	4,1	3,8						

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁴⁴,

1) Arbeitslosenquote jeweils berechnet nach: Arbeitslose am 31.12.

2) Arbeitslosenquote 2000 im Verhältnis zu den Einwohnern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren und ab 2005 im Verhältnis zu allen zivilen Erwerbspersonen

⁴⁴ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung 2001 - 2013, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung

3. Soziale Disparität der Langzeitarbeitslosigkeit innerhalb der Stadt Dortmund 2000 – 2008

Die Stadt Dortmund weist seit 1996 eine hohe Langzeitarbeitslosenquote von konstant über 40% auf. ⁴⁵ 1996 betrug die Quote der Langzeitarbeitslosen 46,5%, stieg 2006 auf den Höchstwert von 56,3% und fiel bis 2012 auf 42,7%.

2005 betrug die Langzeitarbeitslosenquote für die Stadt Dortmund 45,4% und 2008 46,8%. Wie die Arbeitslosenquote ist die Langzeitarbeitslosenquote nicht gleichmäßig über die Stadtbezirke und Sozialräume verteilt. Auf der Ebene der Sozialräume bewegte sich die Langzeitarbeitslosenquote 2005 und 2008 zwischen extremen Werten: 2005 zwischen 0,0% - 83,3% und 2008 zwischen 0,0% - 100,0%.

Auffällig disparat sind die Werte für Langzeitarbeitslosigkeit in den Sozialräumen der Stadtbezirke: Eving, Scharnhorst, Brackel, Aplerbeck, Lütgendortmund, Huckarde. Am extremsten gehen die Langzeitarbeitslosenquoten in den Stadtbezirken Hombruch, Mengede und Hörde auseinander. Im Stadtbezirk Hombruch 2005 von 0,0% - 60,6%, 2008 von 0,0% - 100%; im Stadtbezirk Mengede 2005 von 46,3% - 83,3% und 2008 von 0,0% - 55,6%; im Stadtbezirk Hörde 2005 von 27,8% - 54,4% und 2008 von 8,3% - 53,2%.

In den zwölf Stadtbezirken verteilte sich die Langzeitarbeitslosenquote 2005 und 2008 wie folgt: ⁴⁶

- **Innenstadt West** 2005 von 43,2% - 54,9% und 2008 von 39,2% - 54,7%
- **Innenstadt Nord** 2005 von 49,4% - 54,0% und 2008 von 45,9% - 57,1%

- **Innenstadt Ost** 2005 von 42,8% - 52,9% und 2008 von 36,7% - 49,7%
- **Eving** 2005 von 25,0% - 53,0% und 2008 von 35,6% - 62,5%

- **Scharnhorst** 2005 von 47,3% - 64,5% und 2008 von 30,8% - 55,6%
- **Brackel** 2005 von 41,9% - 55,8% und 2008 von 34,8% - 55,3%

- **Aplerbeck** 2005 von 34,7% - 54,4% und 2008 von 32,3% - 50,6%
- **Hörde** 2005 von 27,8% - 57,1% und 2008 von 8,3% - 53,2%

- **Hombruch** 2005 von 0,0% - 60,6% und 2008 von 0,0% - 100,0%
- **Lütgendortmund** 2005 von 43,3% - 59,3% und 2008 von 29,4% - 60,0%

- **Huckarde** 2005 von 45,0% - 57,0% und 2008 von 38,8% - 54,0%
- **Mengede** 2005 von 46,3% - 83,3% und 2008 von 0,0% - 55,6%

⁴⁵ Die Dortmunder Statistik weist Langzeitarbeitslosigkeit erst mit Beginn des Jahres 1996 und seit dem fortlaufend in der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ aus. In der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ wird nur für die Ebene der Stadt Dortmund die Langzeitarbeitslosigkeit ausgewiesen, nicht für Stadtbezirke und Sozialräume der Stadtbezirke. Werte für die Langzeitarbeitslosigkeit auf der Ebene von Stadtbezirken und Sozialräumen werden in der Fachserie „Statistikatlas“ ausgewiesen; im Statistikatlas 2007 für das Jahr 2005 und im Statistikatlas 2010 für das Jahr 2008. Werte für die Jahre 2010 und 2012 sind noch nicht veröffentlicht.

⁴⁶ siehe Tabelle 7

Tabelle 7: Langzeitarbeitslosenquote der Dortmunder Sozialräume 2005 und 2008

Sozialraum	2005	2008	Sozialraum	2005	2008
Langzeitarbeitslose 1)			Langzeitarbeitslose 1)		
Dortmund Stadt	45,4%	46,8%	Dortmund Stadt	45,4%	46,8
Innenstadt West			Holthausen	25,0	62,5
City Ost	49,0	51,7	Lindenhorst	52,5	47,0
City West	54,9	54,7	Scharnhorst		
Cityring West	46,7	43,7	Altenderne	48,5	30,8
Cityring Ost	52,1	45,5	Derne	53,5	42,1
Westfalenhalle	43,2	39,2	Grevel	64,5	43,5
Südwestfriedhof	44,2	47,8	Hostedde	54,4	46,1
Tremonia	51,7	48,7	Franz-Zimmer Siedl.	55,7	42,9
Westpark	51,4	44,5	Kirchderne	50,0	55,6
Dorstfelder Brücke	49,9	46,5	Kurl Nord	47,4	32,0
Union	54,4	49,8	Kurl Süd	47,3	46,2
Hallerey	49,3	51,1	Husen Nord	52,5	44,0
Dorstfeld	52,7	53,2	Husen Süd	47,4	32,9
Oberdorstfeld	53,3	46,4	Lanstrup Neu	51,9	55,1
Innenstadt Nord			Lanstrup Alt	57,9	29,6
Hafen	50,4	45,9	MSA Siedlung	53,4	48,9
Hafen Süd	51,8	51,2	Alt -Scharnhorst	48,2	50,6
Hafen Südost	54,0	52,2	Westholz	53,7	46,4
Nordmarkt Süd	53,9	57,1	Scharnhorst Ost	54,7	50,0
Nordmarkt Südost	49,4	50,5	Brackel		
Nordmarkt West	50,3	50,4	Asselburg	50,0	42,7
Nordmarkt Ost	51,3	50,2	Asseln Dorf	43,9	40,3
Borsigplatz	52,2	50,9	Asseln Hellweg	52,5	39,3
Westfalenhütte	52,4	49,0	Kolonie Holstein	40,0	34,8
Innenstadt Ost			Kolonie Neuasseln	41,9	34,8
Kaiserbrunnen	47,4	46,5	Brackeler Feld	45,0	39,4
Funkenburg	51,2	48,4	Westheck	53,9	48,3
Körne	52,8	47,3	Reichshof	49,0	47,4
Westfalendamm	47,3	49,6	Brackel Dorf	46,5	37,3
Nord			Brackel Hellweg	54,1	43,5
Gartenstadt Nord	49,4	49,7	Knappschafts	49,6	41,7
Westfalendamm	42,8	41,0	Krankenhaus		
Süd			Hauptfriedhof	43,6	38,1
Gartenstadt Süd	49,0	36,7	Funkturmsiedlung	51,0	47,9
Ruhrallee West	49,0	47,5	Wambel Dorf	48,2	42,6
Ruhrallee Ost	52,7	38,5	Breierspfad	47,5	39,1
Eving			Pferderennbahn	42,0	24,1
Brechten Nord	50,4	35,6	Wickeder Feld	55,9	51,6
Brechten Süd	48,6	41,6	Wickede Dorf	52,4	50,8
Niedereving	53,0	46,8	Dollersweg	53,2	50,7
Eving	51,2	49,3	Flughafen	47,3	55,3
Obereving	52,4	49,6			
Kemminghausen	51,1	57,2			

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁴⁷

1) bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

⁴⁷ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Dortmunder Statistikatlas 2010, Kapitel 5.2: Anteil Langzeitarbeitslose, S. 182, 183

Fortsetzung der Tabelle 7: Langzeitarbeitslosenquote der Dortmunder Sozialräume 2005 und 2008

Sozialraum	2005	2008	Sozialraum	2005	2008
	Langzeitarbeitslose 1)			Langzeitarbeitslose 1)	
Dortmund Stadt	45,4	46,8	Dortmund Stadt	45,4	46,8
Aplerbeck			Schnee	37,9	18,2
Aplerbeckerstr.	54,4	38,4	Großholthausen	58,3	100,0
Marsbruchstr.	50,0	50,6	Kirchhörde Nord	52,9	51,4
Aplerbeck Markt	43,5	47,0	Kleinholthausen	47,9	28,6
Vieselerhofstr.	44,3	35,4	Kirchhörde Ost	41,5	32,6
Aplerbeck Bahnhof Süd	51,9	48,3	Kirchhörde West	32,0	32,0
Aplerbecker Mark	41,8	41,4	Löttringhausen Nord	54,2	50,0
Schwerterstr.	34,7	50,0	Löttringhausen Süd	51,5	36,8
Berghofen Dorf	50,3	45,4	Schanze	63,6	0,0
Ostkirchstr.	48,5	38,2	Rombergpark	0,0	0,0
Berghofer Mark	48,7	34,0	Lücklemborg	52,0	32,7
Schüren Neu	47,9	48,8	Menglinghausen	52,6	50,9
Schüren Alt	49,2	41,6	Bövinghausen	53,2	50,6
Sölde Nord	48,9	44,9	Lütgendortmund		
Sölde Süd	50,0	44,9	Kley	48,8	40,1
Sölderholz	49,3	32,3	Holte Kreta	59,3	29,4
Lichtendorf	49,3	43,1	Deipenbeck	49,3	48,4
Hörde			Lütgendortmund Mitte	48,0	54,4
Benninghofen	57,6	50,4	Lütgendortmund Ost	53,1	49,5
Loh	41,8	43,3	Lütgendortmund West	49,0	51,6
Hacheneys Schulzentrum	27,8	44,8	Somborn	51,9	60,0
Pferdebachtal	57,1	40,9	Germania	55,9	52,0
Remberg	55,5	50,9	Marten	49,3	49,4
Hörde	49,9	44,9	Oespel	54,7	48,3
Phönix West	52,3	53,2	Westrich	43,3	32,2
Brücherhof	50,6	42,8	Huckarde		
Clarenberg	53,4	52,0	Deusen	48,0	44,1
Höchsten	50,0	42,9	Mailoh	49,0	50,6
Holzen	43,7	37,9	Erpinghofsiedlung	47,6	43,5
Syburg	50,0	8,3	Wischlingen	55,7	51,6
Buchholz	35,7	14,3	Huckarde	57,0	54,0
Wellinghofen	52,0	46,9	Insterburgsiedlung	52,0	38,8
Durchstraße	52,9	41,2	Jungfetal	50,7	43,3
Wichlinghofen	46,7	35,6	Rahm	45,0	35,7
Hombruch			Kirchlinde Alt	49,8	50,9
Schönau	50,0	38,9	Siedlung Siepmannstr.	52,8	51,2
Ostenbergstr	46,2	37,5	Hangeneys	48,5	41,5
Krückenweg	51,9	41,6	Mengede		
Baroper Markt	47,2	42,7	Bodelschwingh	54,8	48,9
Zeichenplatz	55,5	44,4	Brüninghausen Knepper	64,3	33,3
Bittermark	59,1	32,6	Mengeder Heide	46,3	36,5
Brüninghausen	41,7	30,8	Mengede Mitte	50,7	44,8
Renninghausen	47,4	44,6	Alte Kolonie	54,8	49,1
Eichlinghofen	42,6	37,3	Nette	54,3	49,1
Universität	60,6	47,4	Oestrich	52,4	49,6
Salingen	25,0	0,0	Groppenbruch	46,7	55,6
Hombruch	50,9	51,5	Schwieringhausen	83,3	40,0
Deutsch Luxemburgerstr.	51,5	43,3	Ellinghausen	50,0	42,9
Siedlung Rotkehlchenweg	54,5	45,9	Niedernette	0,0	0,0
Persebeck	53,8	30,0	Westerfildes	55,6	52,2
Kruckel	47,7	47,8			

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁴⁸
 1) bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

⁴⁸ ebenda

4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012

1. Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit in Dortmund 2005 – 2011

2004 wies die Sozialstatistik 36.395 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und 37.302 Empfänger von Sozialhilfe aus, zusammen 73.697 Empfänger. 2005 bezogen von den 49.882 Arbeitslosen 11.842 die Lohnersatzleistung Arbeitslosengeld I und 59.583 erwerbsfähige Hilfebedürftige die neue Fürsorgeleistung des ALG II.⁴⁹ 22.661 nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige bezogen 2005 das Sozialgeld. Insgesamt bezogen 82.244 Menschen im Jahr 2005 die sozialhilfetypischen SGB II Leistungen.⁵⁰ Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) betrug 45.325.^{51 / 52}

Von 2005 – 2011 sank die Zahl der SGB II Leistungsempfänger; die Zahl der BG auf 41.845, die Zahl der Leistungsempfänger auf 79.361, die Zahl der ALG II Empfänger auf 56.999 und die der Sozialgeldempfänger auf 22.362. Auffallend ist, dass im Zeitraum 2005 – 2011 die registrierte Arbeitslosigkeit in einem weit aus höherem Maße sank als die Zahlen der SGB II Hilfebedürftigkeit, auch die der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit ALG II.⁵³

Von 2005 – 2011 sank die Zahl der Arbeitslosen um 13.624 Arbeitslose von 49.882 auf 36.258 Arbeitslose. Die Zahl der SGB II Leistungsempfänger sank dagegen nur um 3.217; bei den ALG II Empfängern um 3.513 und bei den Empfängern von Sozialgeld um 704.⁵⁴

Tabelle 8: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011

Jahr	Arbeitslose	Unterbeschäftigung	SGB II Bedarfsgemeinschaften	SGB II Leistungsempfänger	davon:	
					Arbeitslosengeld II	Sozialgeld
2005	49.882	-	45.325	82.578	60.512	23.066
2006	48.324	-	43.322	85.651	61.726	23.925
2007	40.110	-	42.315	83.840	60.204	23.636
2008	38.753	-	40.026	78.861	56.188	22.673
2009	37.517	48.283	42.106	81.433	58.409	23.024
2010	37.144	47.894	42.671	81.897	58.824	23.073
2011	36.258	48.458	41.845	79.361	56.999	22.362

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁵⁵

⁴⁹ Anmerkung zum ALG II

Erwerbsfähige Kinder ab dem 15. Lebensjahr sind ALG II leistungsberechtigt und werden in der Sozialstatistik unter „Erwerbsfähige Leistungsempfänger“ ausgewiesen.

⁵⁰ Anmerkung zum Sozialgeld

Leistungsberechtigt auf Sozialgeld sind Personen, die mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einer Bedarfsgemeinschaft leben, soweit sie keinen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben. Personen, die eine Rente wegen voller Erwerbsminderung auf Dauer beziehen oder die die Regelaltersgrenze für eine Altersrente erreicht haben, sind vom Anspruch auf Sozialgeld ausgeschlossen. Zum Personenkreis der Sozialgeld Leistungsberechtigten zählen: Kinder bis zum 14. Lebensjahr, Partner mit einer teilweisen Erwerbsminderung oder vollen Erwerbsminderung auf Zeit.

⁵¹ Anmerkung zum Begriff der Bedarfsgemeinschaft

Bedarfsgemeinschaften sind ein Konstrukt des Sozialhilferechts. Nach dem SGB II bilden Bedarfsgemeinschaften:

- Alleinstehende erwerbsfähige Hilfebedürftige
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihre nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten PartnerInnen (nicht dauerhaft getrennt lebende Ehepartner und eingetragene homosexuelle Partner, eheähnliche Paare)
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige, ihre Partner und die mit ihnen in einem gemeinsamen Haushalt lebenden unverheirateten unter 25-jährigen hilfebedürftigen Kinder
- Unverheiratete erwerbsfähige unter 25-jährige Kinder und die mit ihnen zusammen in einem gemeinsamen Haushalt lebenden nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten Eltern/Elternteile.

⁵² siehe Tabelle 8

⁵³ siehe Tabelle 8

⁵⁴ siehe Tabelle 8

2. ALG II Aufstocker: Steigende Zahl von beschäftigten SGB II Hilfebedürftigen in Dortmund

Im Zeitraum von 2007 – 2013 sanken die Arbeitslosenzahlen und in einem geringeren Maße auch die Zahl der ALG II Leistungsempfänger. Nach der SGB II Statistik der Bundesagentur für Arbeit sank die Zahl der ALG II Leistungsempfänger von 62 Tsd. auf 57 Tsd. Gleichzeitig stieg die Zahl der erwerbstätigen ALG II Bezieher und dies ungeachtet der Art der Erwerbstätigkeit.⁵⁶

Die Zahl der erwerbstätigen ALG II Bezieher stieg von 11.034 auf 14.516 an, die der abhängig Beschäftigten von 10.403 auf 13.347, davon in der Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 4.341 auf 5.447, in der Gruppe der Arbeitnehmer mit einer geringfügigen Beschäftigung als Hauptbeschäftigung von 6.355 auf 7.900. Bei den Selbständigen stieg die Zahl von 662 auf 1.261 an.

Tabelle 9: Erwerbstätige ALG II Bezieher nach Art der Erwerbstätigkeit in Dortmund 2007 - 2013

Jahr 1)	ALG II Leistungs- empfänger	Erwerbstätige ALG II Bezieher	davon: abhängig Beschäftigte	Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte	ausschließlich geringfügig Beschäftigte	Selbstän- dige
2007	61.975	11.034	10.403	4.341	6.355	662
2008	59.895	12.731	11.803	4.792	7.395	983
2009	57.854	12.590	11.522	4.467	7.442	1.164
2010	59.950	13.662	12.402	4.881	7.862	1.362
2011	58.937	14.086	12.934	5.229	8.009	1.259
2012	58.137	14.384	13.213	5.332	7.881	1.273
2013	57.305	14.516	13.347	5.447	7.900	1.261

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen⁵⁷

1) Datenstand jeweils Juni

In Dortmund stieg der Anteil der erwerbstätigen ALG II Bezieher von 2007 – 2013 von 17,8% auf 25,3%; bei den abhängig Beschäftigten von 16,8% auf 23,3% und bei den Selbständigen von 1,0% auf 2,2%.⁵⁸

Tabelle 10: Anteil der erwerbstätigen ALG II Bezieher an den ALG II Empfängern in Dortmund 2007 – 2013

Jahr	ALG II Leistungs- berechtigte	Erwerbstätige ALG II Bezieher	abhängig Beschäftigte insgesamt	Selbständige
2007	61.975	17,8%	16,8%	1,0%
2008	59.895	21,2%	19,7%	1,6%
2009	57.854	21,9%	19,9%	2,0%
2010	59.950	22,8%	20,7%	2,3%
2011	58.937	23,9%	21,9%	2,1%
2012	58.137	24,7%	22,7%	2,2%
2013	57.305	25,3%	23,3%	2,2%

Eigene Berechnungen auf der Grundlage: Bundesanstalt für Arbeit: Statistik⁵⁹

⁵⁵ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

⁵⁶ siehe Tabelle 9

⁵⁷ Bundesanstalt für Arbeit: Fachserie Arbeitsmarkt in Zahlen, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Erwerbstätige Arbeitslosengeld II Bezieher, September 2013

⁵⁸ siehe Tabelle 10

Die Zahlen zeigen, auch eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung schützt nicht davor, in seiner sozialen Existenz gefährdet zu sein und ergänzende SGB II Leistungen beantragen zu müssen.⁶⁰

Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im SGB II ist von 2007 – 2011 minimal gestiegen und zwar von 2.500 auf 2.600; die Zahl der Teilzeitbeschäftigten von 1.500 auf 2.300.⁶¹

Tabelle 11: Voll- und Teilzeitbeschäftigte im ALG II Bezug in Dortmund 2007 - 2011

Jahr	ALG II Leistungs- berechtigte	davon: abhängig Beschäftigte	davon: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in		
			Vollzeit	davon: Auszubildende	Teilzeit
2007	61.975	11.034	2.508	293	1.540
2008	59.895	12.731	2.676	384	1.732
2009	57.854	12.590	2.341	387	1.739
2010	59.950	13.662	2.519	341	2.021
2011	58.937	14.086	2.618	304	2.307

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen⁶²

⁵⁹ ebenda

⁶⁰ **Anmerkung: Zum Rechtsstatus von Erwerbstätigen und Arbeitnehmern im SGB II**

Für Erwerbstätige und Beschäftigte sieht das SGB II, was das Pflichtenbuch von SGB II Hilfebedürftigen betrifft, keine Privilegien vor. Ebenso wie für nicht erwerbstätige Hilfebedürftige schreibt das SGB II für Erwerbstätige verpflichtend eine Eingliederungsvereinbarung oder beim Nichtzustandekommen einer Vereinbarung ersatzweise einen (einseitigen) Verwaltungsakt mit Arbeitsmarktauflagen vor. Für erwerbstätige SGB II Empfänger gilt auch die Kontroll- und Disziplinierungsvorschrift der in § 7 SGB II geregelten Residenzpflicht, wonach der Anspruch auf ALG II bei „unerlaubter Ortsabwesenheit“ entfällt.

Von Teilzeitbeschäftigten kann nach dem Buchstaben des Gesetzes verlangt werden, einen Zweijob zu suchen und aufzunehmen. Vor besonderen Schwierigkeiten in der SGB II Verwaltung stehen Erwerbstätige mit Arbeitsentgelten, die vom Zeitfaktor her unregelmäßig zufließen oder der Höhe nach unterschiedlich ausfallen. Betroffene Arbeitnehmer beschreiben ihre Situation in der SGB II Verwaltung so: „Du kannst einfach mit dem Geld und den aufstockenden HARTZ IV Leistungen nicht rechnen. Du weißt nicht, ist dein Lohn so hoch oder zu niedrig angerechnet und berechnet worden. Wenn zu niedrig, kriegst Du einen Aufhebungs- und Erstattungsbescheid, sprich, das ALG II ist überzahlt worden und Du musst es mit der laufenden Lohn- und ALG II Leistung erstatten. Ist es zu hoch angesetzt worden, musst Du einen Antrag auf teilweise Rücknahme der Entscheidung über die Bewilligung des ALG II stellen. Das Spiel wiederholt sich alle 6 Monate mit einem Folgeantrag auf ALG II.“ In Erfahrungsberichten über „das Amt“ heißt es immer wieder: Hartz IV ist eine kafkaeske Odyssee vom Antrag bis zur Bewilligung mit Antragsvordrucken, Nachweisen, verschleppten oder nicht auffindbaren Akten, Bewilligungsbescheiden, Änderungs-, Aufhebungs- und Erstattungsbescheiden, Meldeaufrorderungen, Eingliederungsvereinbarungen, Rechtsfolgebelehrungen, Aufforderungen zur Senkung der Unterkunftskosten, Inaugenscheinnahme des Haushalts durch Außendienstmitarbeiter... Das Pflichtenbuch des SGB II sowie die daran geknüpften Sanktionen schreibt regelrecht „schwarze Komödien“, die für SGB II Leistungsempfänger aber Tragödien sind.

Einen guten Einblick in die so genannte Hartz IV Welt geben:

Agenturschluss (Hrsg.): *Schwarzbuch Hartz IV. Sozialer Angriff und Widerstand – Eine Zwischenbilanz*, Hamburg und Berlin 2006

Freie Wohlfahrtspflege NRW: Armen eine Stimme geben, ohne Jahresangabe

Gillen, Gabriele: Hartz IV – Eine Abrechnung

Knobel-Ulrich, Rita: Reich durch Hartz IV, München 2013

Zelter, Joachim: Die Schule der Arbeitslosen, Tübingen 2006

⁶¹ siehe Tabelle 11

⁶² Bundesanstalt für Arbeit: Fachserie Arbeitsmarkt in Zahlen, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Erwerbstätige Arbeitslosengeld II Bezieher, September 2013

5. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN SOZIALRÄUMEN DER STADT DORTMUND 2005 – 2012

1. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die SGB II Hilfebedürftigkeit bewegt sich – wie die Sozialhilfe 2001 – 2004 - seit 2005 auffällig extrem zwischen den Dortmunder Stadtbezirken. Zwischen den Stadtbezirken bestehen auffällige Differenzen in der Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit und der Zahl der SGB II Hilfeempfänger (ALG II und Sozialgeldempfänger).⁶³ Es scheint, dass der Gewinn an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor und der Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit an Arbeitslosen und SGB II Hilfebedürftigen in einigen Stadtbezirken / Sozialräumen schier vorbeigegangen sind. Der Arbeitsmarkt scheint Arbeitslose und SGB II Hilfebedürftige in den Stadtbezirken Innenstadt Nord, in den Sozialräumen Eving, Huckarde, Mengede „vergessen“ zu haben.

Im Zeitraum von 2005 – 2012 ist - wie in der Gesamtstadt - die Zahl der SGB II Hilfeempfänger in den Stadtbezirken **gesunken**

- in der **Gesamtstadt** von 2005 – 2012 von 82.244 auf 80.088
- in der **Innenstadt West** von 7.680 auf 7.053
- **Innenstadt Ost** von 5.968 auf 5.860
- **Scharnhorst** von 7.532 auf 6.999
- **Brackel** 5.483 auf 5.361
- **Aplerbeck** 3.900 auf 3.745
- **Hörde** 7.198 auf 6.636
- **Hombruch** 3.417 auf 3.265
- **Lütgendortmund** von 6.877 auf 6.690

Nahezu konstant blieb die absolute Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- in der **Innenstadt Nord**: 2005 17.525 Empfänger und 2012 17.459 Empfänger

Gestiegen ist die Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- **Eving** von 5.547 im Jahr 2005 auf 5.860 im Jahr 2012
- **Huckarde** von 5.077 (2005) auf 5.273 (2012)
- **Mengede** von 5.747 auf 6.117.

Die höchsten SGB II Empfängerzahlen weist die Gesamtstadt und weisen alle Stadtbezirke in den Jahren 2006 und 2007 auf und das trotz sinkender Arbeitslosenzahlen in diesen Jahren. Die Arbeitslosenzahl sank von 2005 – 2007 von 49.882 auf 48.324 im Jahr 2006 und auf 40.110 im Jahr 2007. Nach den Zahlenwerten der Dortmunder SGB II Sozialstatistik dürfte der Grund für diese Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit in der insgesamt hohen und in einigen Stadtbezirken gestiegenen Zahl der Sozialgeldempfänger, genauer: der Kinder in SGB II Armut liegen.

⁶³ **Anmerkung zu den SGB II Empfängerzahlen**

Die SGB II Empfängerzahl setzt sich zusammen aus ALG II und Sozialgeld Empfängern. ALG II Empfänger sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, kraft Definition in § 7 Abs.1 SGB II im Alter von 15 bis zur Altersgrenze für die Regelaltersrente unter Ausschluß bestimmter Personenkreise wie z.B. Schüler und Studenten, die Anspruch auf das „Große BAFÖG oder BAB“ haben oder Ausländer, die nicht erwerbstätig oder freizügigkeitsberechtigt sind und Ausländer, deren Aufenthaltsrecht sich allein aus dem Zweck der Arbeitssuche ergibt, Asylbewerberleistungsberechtigte. Sozialgeld Empfänger sind kraft Definition nicht erwerbsfähige hilfebedürftige Personen, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft leben, z.B. Kinder unter 15 Jahre oder voll erwerbsgeminderte Partner. Aus der Definition ergibt sich, dass z.B. ein unter 15jähriges Kind, dessen (abstrakter) SGB II Bedarf durch Kindesunterhalt und Kindergeld gedeckt ist, kein Sozialgeld erhält und dementsprechend nicht in die SGB II Statistik eingeht.

1.1. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die Zahl der ALG II Empfänger entwickelte sich in der Gesamtstadt und in den Stadtbezirken von 2005 – 2012 wie folgt: ⁶⁴

- in der **Gesamtstadt sank** die Zahl der ALG II Empfänger im Zeitraum von 59.583 auf 57.633

die Zahl der ALG II Empfänger **sank** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 5.802 auf 5.325
- **Innenstadt Nord** von 12.547 auf 12.277
- **Innenstadt Ost** von 4.682 auf 4.266
- **Scharnhorst** von 5.088 auf 4.715
- **Brackel** von 4.075 auf 3.977
- **Aplerbeck** von 2.808 auf 2.662
- **Hörde** von 5.407 auf 4.954
- **Hombruch** von 2.560 auf 2.404
- **Lütgendortmund** von 4.901 auf 4.807

die Zahl der ALG II Empfänger **stieg** in den Stadtbezirken

- **Eving** von 3.839 auf 4.118
- **Huckarde** von 3.543 auf 3.771
- **Mengede** von 4.108 auf 4.315

⁶⁴ siehe Tabelle 12

1.2. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

In Zeitraum von 2005 – 2012 verlief die Entwicklung der Sozialgeld Empfängerzahl, hinter der sich überwiegend Kinder verbergen, in der Gesamtstadt und in Stadtbezirken nicht gleich mit den ALG II Empfängerzahlen.⁶⁵

- in der **Gesamtstadt sank** zwar die Zahl der ALG II Empfänger, aber die der Sozialgeld Empfänger blieb **nahezu konstant**.
2005 betrug die Zahl der Sozialgeldempfänger 22.661 und 2012 22.455

- **gleichermaßen** wie die ALG II Empfängerzahl **sank** die Zahl der Sozialgeld Empfänger in den Stadtbezirken:

Innenstadt West; die Zahl der Sozialgeldempfänger **sank** von 1.878 auf 1.728

Scharnhorst; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 2.444 auf 2.284

Brackel; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.408 auf 1.384

Aplerbeck; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.092 auf 1.083

Hörde; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.791 auf 1.682

Lütgendortmund; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.976 auf 1.883

- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen blieb die Sozialgeld Empfängerzahl nahezu **konstant im Stadtbezirk Aplerbeck**.

Die Zahl der Sozialgeld Empfänger betrug 2005 1.092 und 2012 1.083

- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen **stieg** die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:

Innenstadt Nord; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 4.978 auf 5.182

Innenstadt Ost; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 1.286 auf 1.305

Hombruch; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 857 auf 861

- trotz steigender ALG II Empfängerzahlen sank die Sozialgeld Empfängerzahl im **Stadtbezirk Huckarde** von 1.534 auf 1.502

- bei steigender ALG II Empfängerzahl **stieg** auch die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:

Eving von 1.708 auf 1.742

Mengede von 1.639 auf 1.802

⁶⁵ siehe Tabelle 12

Tabelle 12: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2008			
	2005	2006	2007	2008
Stadt Dortmund				
Empfänger insg.	82.244	86.120	84.628	81.392
davon: ALG II	59.583	62.223	60.862	57.996
Sozialgeld	22.661	23.897	23.766	23.396
Innenstadt West	7.680	8.063	7.946	7.648
davon: ALG II	5.802	6.068	5.911	5.657
Sozialgeld	1.878	1.995	2.035	1.991
Innenstadt Nord	17.525	18.223	18.060	17.384
davon: ALG II	12.547	12.905	12.736	12.122
Sozialgeld	4.978	5.318	5.324	5.262
Innenstadt Ost	5.968	6.257	6.080	5.907
davon: ALG II	4.682	4.927	4.718	4.522
Sozialgeld	1.286	1.330	1.362	1.385
Eving	5.547	5.881	5.896	5.688
davon: ALG II	3.839	4.067	4.091	3.897
Sozialgeld	1.708	1.814	1.805	1.791
Scharnhorst	7.532	7.849	7.621	7.129
davon: ALG II	5.088	5.292	5.138	4.745
Sozialgeld	2.444	2.557	2.483	2.384
Brackel	5.483	5.762	5.665	5.427
davon: ALG II	4.075	4.295	4.222	4.010
Sozialgeld	1.408	1.467	1.443	1.417
Aplerbeck	3.900	4.195	4.174	3.997
davon: ALG II	2.808	2.996	2.965	2.847
Sozialgeld	1.092	1.199	1.209	1.150
Hörde	7.198	7.614	7.443	7.095
davon: ALG II	5.407	5.652	5.535	5.278
Sozialgeld	1.791	1.962	1.908	1.817
Hombruch	3.417	3.597	3.589	3.395
davon: ALG II	2.560	2.700	2.680	2.474
Sozialgeld	857	897	909	921
Lütgendortmund	6.877	7.067	6.740	6.649
davon: ALG II	4.901	5.063	4.820	4.727
Sozialgeld	1.976	2.004	1.920	1.922
Huckarde	5.077	5.219	5.260	5.073
davon: ALG II	3.543	3.688	3.678	3.520
Sozialgeld	1.534	1.531	1.582	1.553
Mengede	5.747	6.134	6.012	5.909
davon: ALG II	4.108	4.371	4.270	4.130
Sozialgeld	1.639	1.763	1.742	1.779

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund
1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

Fortsetzung der Tabelle 12: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2009 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2012			
	2009	2010	2011	2012
Stadt Dortmund	81.592	82.622	80.541	80.088
Empfänger insg.				
davon: ALG II	58.532	59.415	57.947	57.633
Sozialgeld	23.060	23.207	22.594	22.455
Innenstadt West	7.602	7.553	7.285	7.053
davon: ALG II	5.657	5.687	5.465	5.325
Sozialgeld	1.945	1.866	1.820	1.728
Innenstadt Nord	17.714	17.860	17.460	17.459
davon: ALG II	12.390	12.512	12.229	12.277
Sozialgeld	5.324	5.348	5.231	5.182
Innenstadt Ost	5.646	5.737	5.624	5.571
davon: ALG II	4.370	4.449	4.330	4.266
Sozialgeld	1.276	1.288	1.294	1.305
Eving	5.592	5.783	5.744	5.860
davon: ALG II	3.881	3.998	4.044	4.118
Sozialgeld	1.711	1.785	1.700	1.742
Scharnhorst	7.222	7.326	7.163	6.999
davon: ALG II	4.873	4.945	4.808	4.715
Sozialgeld	2.349	2.381	2.355	2.284
Brackel	5.432	5.472	5.350	5.361
davon: ALG II	4.050	4.062	3.956	3.977
Sozialgeld	1.382	1.410	1.394	1.384
Aplerbeck	3.986	4.073	3.824	3.745
davon: ALG II	2.832	2.893	2.725	2.662
Sozialgeld	1.154	1.180	1.099	1.083
Hörde	7.142	7.186	6.842	6.636
davon: ALG II	5.358	5.375	5.130	4.954
Sozialgeld	1.784	1.811	1.712	1.682
Hombruch	3.408	3.399	3.315	3.265
davon: ALG II	2.538	2.545	2.477	2.404
Sozialgeld	870	854	838	861
Lütgendortmund	6.754	6.945	6.738	6.690
davon: ALG II	4.828	4.979	4.836	4.807
Sozialgeld	1.926	1.966	1.902	1.883
Huckarde	5.069	5.234	5.139	5.273
davon: ALG II	3.508	3.689	3.646	3.771
Sozialgeld	1.561	1.545	1.493	1.502
Mengede	5.883	5.964	5.985	6.117
davon: ALG II	4.147	4.217	4.248	4.315
Sozialgeld	1.736	1.747	1.737	1.802

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁶⁶

1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

⁶⁶ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

2. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Vor Einführung des SGB II betrug die Sozialhilfequote 6,4%; die Quote der Arbeitslosenunterstützungsempfänger 6,2%. Von Sozialhilfe betroffen waren 37.302 Personen und von Arbeitslosenunterstützung 36.395 Arbeitslose. Insgesamt bestritten 2004 mindestens 73.697 Personen (12,6%) der Dortmunder Bevölkerung ihren Lebensunterhalt durch Leistungen der Sozialhilfe und der Arbeitslosenunterstützung.⁶⁷

Im Einführungsjahr des SGB II betrug die Zahl der SGB II Leistungsempfänger 82 Tsd., die Betroffenenquote 14,0%.⁶⁸

Von 2005 – 2006 stieg die Zahl der SGB II Betroffenen von 82 Tsd. auf 86 Tsd. an; die Hilfequote von 14,0% auf 14,7%. Von 2007 – 2012 sank die Zahl von 85 Tsd. auf 80 Tsd. und bewegte sich die SGB II Hilfequote um die 14%.

Von SGB II Hilfebedürftigkeit sind die Dortmunder Stadtbezirke nicht gleichermaßen betroffen. Zwischen den Stadtbezirken differiert die SGB II Hilfequote zwischen 6% - 33%. Die niedrigste SGB II Hilfequote weist seit 2005 der Stadtbezirk Hombruch auf. Eine weit unterhalb der allgemeinen SGB II Quote von 14% liegende SGB II Quote weisen seit 2005 die Stadtbezirke auf: Aplerbeck, Brackel. Eine höhere SGB II Quote als die Gesamtstadt weisen die Stadtbezirke auf: Eving, Scharnhorst, Mengede.

In den zwölf Stadtbezirken bewegte sich die SGB II Hilfequote im Zeitraum von 2005 – 2012 wie folgt:⁶⁹

- in der **Gesamtstadt** bewegte sich die SGB II Quote **konstant** um die 14%
- **Innenstadt West:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 14,8% auf 13,7%
- **Innenstadt Nord:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** auf einem hoch prekären Wert um die 33%
- **Innenstadt Ost:** Die SGB II Hilfequote sank von 11,3% auf 10,4%

⁶⁷ **Anmerkung: Arbeitslosenstatistik und Haushaltsangehörige von Arbeitslosenunterstützungsempfängern vor und nach Einführung des SGB II**

Die Arbeitslosenstatistik vor und nach Einführung des SGB II weist nur die Empfänger der Leistungen der Arbeitslosenunterstützung aus und nicht die Zahl der Personen, die mit einem Empfänger in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Zahl der von Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen ist aufgrund dessen stets höher als die Empfängerzahl. Für Dortmund heißt das: Die absolute Zahl und Quote der von Sozialhilfe und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen müsste 2004 - auch unter Berücksichtigung der Arbeitslosengeld und -hilfeempfänger mit ergänzenden Leistungen der Sozialhilfe - höher gelegen als bei 73.697 Personen. Wie viele Dortmunder Arbeitslosenunterstützungsempfänger 2004 ein Haushaltseinkommen unterhalb oder auf dem Sozialhilfeniveau hatten, ist der Dortmunder Sozialstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Dortmunder Arbeitsamtes nicht zu entnehmen.

⁶⁸ **Dritte Anmerkung zu den Statistikeffekten des Hartz IV Gesetzes und zur Differenz der Dortmunder Zahl der Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfänger 2004 zur Zahl der SGB II Empfänger 2005**

Es lässt sich nur schwer berechnen, in welchem Umfang die Steigerung um 8.547 Personen von 73.697 Arbeitslosenunterstützungs- und Sozialhilfeempfängern auf 82.244 SGB II Empfänger auf reine Statistikeffekt des Vierten Hartz Gesetz zurück geht oder auf das mit den Hartz Gesetzen I – IV verfolgte Arbeitsmarktziel des massiven Ausbau des Niedriglohnssektors und der Arbeit um einen jeden Preis. Im Zusammenhang mit diesem Ziel wurde mit den Hartz Gesetzen das allgemeine Arbeitsrecht, das einschlägige Sozialleistungsrecht für Arbeitslose und Niedrigverdiener neu justiert (Arbeitslosen-, Kinder- und Wohngeldrecht, Rentenrecht) und das JobCenter als neue zuständige Sozialverwaltung aufgebaut.

Durch die Neujustierung des Sozialleistungsrechts wurde ein weit über Arbeitslose und frühere BSHG – Sozialhilfebedürftige hinausgehender Personenkreis in die neue SGB II – Sozialhilfebedürftigkeit und in eine Abhängigkeit von der Sozialverwaltung des JobCenters gestellt. Dazu zählen Niedrigverdiener, die Partner und Kinder alleinverdienende Niedrigverdiener sowie die nicht erwerbstätigen Partner, Kinder von Arbeitslosen. Die Effekte dieser mit den Hartz Gesetzen I – IV umgesetzten Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sprechen dagegen, in der Steigerung der Zahlen nur einen Zählweiseeffekt zu sehen. Ebenso wenig lässt sich sagen, die mit dem SGB II neu eingeführte Statistik machte 2005 nur die Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut sichtbar, die schon vor den Hartz Gesetzen vorhanden war. Die Hartz Gesetze I – III und das Vierte Hartz Gesetz haben eine neue, wenn auch schwer quantifizierbare höhere Sozialhilfebedürftigkeit und Armut geschaffen.

⁶⁹ siehe Tabelle 13

- **Eving:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,4% auf 16,2%
- **Scharnhorst:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 16,2% auf 15,8%
- **Brackel:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 10%
- **Aplerbeck:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 7%
- **Hörde:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 13,4% auf 12,5%
- **Hombruch:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 6%
- **Lütgendortmund:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 14%
- **Huckarde:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 13,8% auf 14,8%
- **Mengede:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,0% auf 16,0%

Tabelle 13: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger 1) und SGB II Quote (je 100 Einwohner)							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Stadt Dortmund	82.244	86.120	84.628	81.392	81.592	82.622	80.541	80.088
SGB II Quote	14,0	14,7	14,5	14,0	14,2	14,3	14,0	13,8
Innenstadt West	7.680	8.063	7.946	7.648	7.602	7.553	7.285	7.053
SGB II Quote	14,8	15,5	15,3	14,8	14,8	14,7	14,1	13,7
Innenstadt Nord	17.525	18.223	18.060	17.384	17.714	17.860	17.460	17.459
SGB II Quote	32,5	34,0	33,6	33,0	34,0	34,1	33,0	32,8
Innenstadt Ost	5.968	6.257	6.080	5.907	5.646	5.737	5.624	5.571
SGB II Quote	11,3%	11,9	11,5	11,2	10,7	10,8	10,5	10,4
Eving	5.547	5.881	5.896	5.688	5.592	5.783	5.744	5.860
SGB II Quote	15,4%	16,3	16,3	15,7	15,6	16,1	16,0	16,2
Scharnhorst	7.532	7.849	7.621	7.129	7.222	7.326	7.163	6.999
SGB II Quote	16,2	17,0	16,8	15,8	16,2	16,5	16,1	15,8
Brackel	5.483	5.762	5.665	5.427	5.432	5.472	5.350	5.361
SGB II Quote	9,9	10,5	10,4	10,0	10,1	10,2	9,9	10,0
Aplerbeck	3.900	4.195	4.174	3.997	3.986	4.073	3.824	3.745
SGB II Quote	7,1	7,5	7,5	7,2	7,2	7,4	7,0	6,8
Hörde	7.198	7.614	7.443	7.095	7.142	7.186	6.842	6.636
SGB II Quote	13,4	14,1	13,9	13,3	13,5	13,5	12,9	12,5
Hombruch	3.417	3.597	3.589	3.395	3.408	3.399	3.315	3.265
SGB II Quote	6,1	6,4	6,4	6,1	6,1	6,1	5,9	5,8
Lütgen- dortmund	6.877	7.067	6.740	6.649	6.754	6.945	6.738	6.690
SGB II Quote	14,1	14,5	13,9	13,8	14,2	14,6	14,1	14,0
Huckarde	5.077	5.219	5.260	5.073	5.069	5.234	5.1314,	5.273
SGB II Quote	13,8	14,2	14,3	13,9	14,0	14,6	14,4	14,8
Mengede	5.747	6.134	6.012	5.909	5.883	5.964	5.985	6.117
SGB II Quote	15,0	16,0	15,8	15,6	15,7	15,9	15,8	16,0

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁷⁰

1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

⁷⁰ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken.

3. Entwicklung und Disparität der SGB II Empfängerzahlen zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Das Bild Dortmunds als einer in der Dimension der SGB II Hilfebedürftigkeit stark gespaltenen Stadt zeigt sich signifikant beim Betrachten der SGB II Empfängerzahlen auf der Ebene der Stadtbezirke und Sozialräume.

Zwischen den Stadtbezirken bewegt sich die Zahl der SGB II Empfänger 2005 zwischen 3.417 - 17.525 Personen; 2012 zwischen 3.265 – 17.459 Personen. Auf der Ebene der Sozialräume bewegt sich die Zahl der SGB II Empfänger 2005 zwischen 17 – 8.643; 2012 zwischen 5 – 8.512 Personen. Die Differenz der Zahlenwerte zeigt, es gibt in Dortmund Sozialräume, wo SGB II Hilfebedürftigkeit quasi wohnt, massenhaft zum Alltag gehört und ein prägender Sozialisationsfaktor ist. Und es gibt Sozialräume, wo einem zwar Arbeitslosigkeit und Dauerarbeitslosigkeit begegnen, aber nicht die Armut der SGB II Hilfebedürftigkeit.

Sozialräume, in denen SGB II Hilfebedürftigkeit von Niedrigverdienern, Arbeitslosen und ihren Familien seit 2005 auf hohem Niveau „wohnen“, sind:⁷¹

- **Innenstadt Nord** mit den Sozialräumen Nordmarkt (8.643 Personen), Hafen (4.971), Borsigplatz (3.782)
- **Innenstadt West:** Sozialräume City (1.338) Dorstfelder Brücke (2.423) und Dorstfeld (2.678)
- **Innenstadt Ost:** Sozialraum Kaiserbrunnen (3.740), Westfalendamm (1.280)

- **Eving:** Sozialraum Eving(3.925)
- **Scharnhorst:** Sozialraum Scharnhorst Ost (3.738)
- **Brackel:** Sozialraum Brackel (1.926) und Wickede (2.512)

- **Aplerbeck:** Sozialraum Aplerbeck (1.627)
- **Hörde:** Sozialraum Hörde (5.445)
- **Hombruch:** Sozialraum Hombruch (1.262)

- **Lütgendortmund:** Sozialraum Lütgendortmund (3.285) und Marten (1.768), Bövinghausen (1.101)
- **Huckarde:** Sozialräume Huckarde (2.729) und Kirchlinde (1.365)
- **Mengede:** Sozialräume Mengede (1.399), Nette (1.021) und Westerfilde (1.512)

Sozialräume, wo SGB II Hilfebedürftigkeit nicht zum wohnortnahen Alltagsleben gehören sind:

- **Eving:** Sozialraum Holthausen (17)
- **Scharnhorst:** Hostedde (186), Kirchderne (415), Kurl-Husen (567), Lanstrop (776)
- **Brackel:** Sozialräume Wambel (435), Asseln (610)

- **Aplerbeck:** Sozialraum Sölderholz (221) Schüren (501)
- **Hörde:** Sozialraum Syburg (32), Wichlinghofen (84), Holzen (382)
- **Hombruch:** Sozialraum Bittermark (65), Rombergpark/Lücklemborg (72), Persebeck/Kruckel/Schnee (199), Menglinghausen (267)

- **Lütgendortmund:** Sozialraum Westrich (204), Kley (234), Oespel (285)
- **Huckarde:** Sozialraum Deusen (202)
- **Mengede:** Schwieringhausen (43)

⁷¹ siehe Tabelle 14

Stadtbezirke mit einer hohen und als prekär anzusehenden sozialen Disparität in den SGB II Empfängerzahlen sind:

- **Innenstadt Ost:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 948 – 3.740 Personen
- **Eving:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 17 – 3.905 Personen
- **Scharnhorst:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 186 – 3.738 Personen
- **Brackel:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 435 – 2.512 Personen

- **Aplerbeck:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 221 – 1.627 Personen
- **Hörde:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 32 – 5.445 Personen
- **Hombruch:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 65 – 1.262 Personen

- **Lütgendortmund:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 204 – 3.285 Personen
- **Huckarde:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 202 – 2.729 Personen
- **Mengede:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 43 – 1.399 Personen.

Die Diskrepanz zwischen den Zahlenwerten wohnortnaher SGB II Hilfebedürftigkeit ist im Zeitraum bis 2012 in den meisten Stadtbezirken gleich geblieben.

Gestiegen ist die Disparität der SGB II Empfängerzahlen und der SGB II Dichte in den **Sozialbezirken Eving, Brackel, Aplerbeck, Huckarde und Mengede.**

Tabelle 14: SGB II Leistungsempfänger in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger jeweils 31.12					Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger jeweils 31.12				
	2005	2006	2008	2010	2012		2005	2006	2008	2010	2012
Stadt Dortmund	82244	86120	81.392	82.622	80.088	Hörde	7.198	7.614	7.095	7.186	6.636
Innenstadt West	7.680	8.063	7.648	7.553	7.053	Benninghofen	669	695	674	632	620
City	1.388	1.500	1.427	1.477	1.442	Hacheneu	122	150	142	145	150
Westfalenhalle	1.191	1.261	1.083	1.016	973	Hörde	5.445	5.726	5.352	5.523	5.101
Dorstfelder Brücke	2.423	2.486	2.277	2.292	2.078	Holzen	382	423	375	354	289
Dorstfeld	2.678	2.816	2.861	2.768	2.560	Syburg	32	29	26	9	17
Innenstadt Nord	17525	18223	17384	17.860	17.459	Wellinghofen	464	507	471	462	417
Hafen	4.971	5.179	5.007	5.266	5.165	Wichlinghofen	84	84	55	61	42
Nordmarkt	8.643	9.062	8.561	8.661	8.512	Hombruch	3.417	3.597	3.395	3.399	3.265
Borsigplatz	3.911	3.982	3.816	3.933	3.782	Barop	590	611	570	539	509
Innenstadt Ost	5.968	6.257	5.907	5.737	5.571	Bittermark	65	75	65	52	50
Kaiserbrunnen	3.740	3.913	3.623	3.421	3.294	Brünninghausen	168	228	199	233	258
Westfalendam	1.280	1.370	1.305	1.349	1.385	Eichlinghofen	241	269	265	263	231
Ruhrallee	948	974	979	967	892	Hombruch	1.262	1.346	1.275	1.298	1.246
Eving	5.547	5.881	5.688	5.783	5.860	Persebeck/	199	188	177	186	196
Brechten	502	543	557	536	507	Kruckel/ Schnee	553	511	504	462	461
Eving	3.905	4.182	3.999	4.450	4.287	Kirchhörde/	553	511	504	462	461
Holthausen	17	12	20	15	5	Löttinghausen	72	95	78	64	63
Lindenhorst	1.123	1.144	1.112	1.082	1.061	Rombergpark/	72	95	78	64	63
Scharnhorst	7.532	7.849	7.129	7.326	6.999	Lücklemberg	267	274	262	302	251
Derne	871	1.007	899	1.011	909	Lütgen-	6.877	7.067	6.649	6.945	3.527
Hostedde	186	175	181	174	135	dortmund					
Kirchderne	415	421	436	465	427	Bövinghausen	1.101	1.046	1.037	1.144	593
Kurl-Husen	567	620	530	492	557	Kley	234	253	258	276	176
Lanstrop	776	791	619	629	568	Lütgendortmund	3.285	3.457	3.185	3.183	2.001
Alt Scharnhorst	979	1.017	918	942	872	Marten	1.768	1.826	1.743	1.939	1.075
Scharnhorst Ost	3.738	3.818	3.546	3.313	3.531	Oespel	285	297	282	258	254
Brackel	5.483	5.762	5.427	5.472	5.361	Westrich	204	188	144	145	164
Asseln	610	632	610	622	617	Huckarde	5.077	5.219	5.073	5.234	5.237
Brackel	1.926	2.039	1.960	2.017	2.038	Deusen	202	187	131	132	121
Wambel	435	477	453	473	429	Huckarde	2.729	2.775	2.679	2.647	2.650
Wickede	2.512	2.614	2.404	2.360	2.277	Jungferntal	781	811	819	826	824
Aplerbeck	3.900	4.195	3.997	4.073	3.745	Kirchlinde	1.365	1.446	1.444	1.629	1.678
Aplerbeck	1.627	1.668	1.603	1.615	1.513	Mengede	5.747	6.134	5.909	5.964	6.117
Berghofen	656	724	688	680	657	Bodelschwingh	835	906	897	895	789
Schüren	895	4.044	1.062	1.102	970	Mengede	1.399	1.524	1.466	1.514	1.471
Sölde	501	535	451	504	441	Nette	1.021	1.081	1.084	1.045	1.251
Sölderholz	221	224	193	172	164	Oestrich	937	1.001	880	973	928
						Schwiering-	43	61	51	49	40
						hausen					
						Westerfilde	1.512	1.561	1.531	1.488	1.638

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁷²

⁷² Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung verschiedene Jahrgänge jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

3.1. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die hohe soziale Disparität in der SGB II Hilfebedürftigkeit zeigt sich klarer, wenn die SGB II Hilfequote der Sozialräume betrachtet wird. Zwischen den Sozialräumen der Gesamtstadt differiert die SGB II Hilfequote 2005 zwischen 1,3% - 35,4%; 2012 zwischen 1,1% - 34,1%.

Die höchste SGB II Hilfequote weisen die Sozialräume der Innenstadt Nord auf: 2005 28,6% - 35,4% und 2012 von 30,3% - 33,9%. Die niedrigste SGB II Quote weisen Sozialräume der Stadtbezirke auf: Eving (2005: 3,7%, 2012: 1,2%), Brackel (2005: 5,7%, 2012: 5,5%), Aplerbeck (2005: 3,5%, 2012: 2,7%), Hörde (2005: 2,2%, 2012: 1,1%), Hombruch (2005: 1,3%, 2012: 1,2%), Lütgendortmund (2005: 6,5%, 2012: 5,6%), Mengede (2005: 5,4%, 2012: 4,9%).

Innerhalb der **Stadtbezirke** zeigt sich im Zeitraum von 2005 – 2012 folgende Entwicklung der SGB II Hilfequote:⁷³

- innerhalb der **Gesamtstadt** bewegte sich die Hilfequote auf einem **hohen Niveau konstant** und **extrem disparat**: 2005 zwischen 1,3% - 35,4% und 2012 zwischen 1,3% - 33,9%
- in der **Innenstadt West** konstant disparat: 2005 zwischen 8,0% - 20,3% und 2012 zwischen 6,3% - 17,6%
- in der **Innenstadt Nord 2005** auf einem extremen hohen Niveau: 2005 zwischen 28,6% - 35,4% und 2012 zwischen 30,3% - 34,1%
- in der **Innenstadt Ost**: 2005 zwischen 7,5% - 15,7% und 2012 zwischen 7,3% - 13,7%
- in **Eving** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 3,7% - 20,8% und 2012 zwischen 1,2% - 20,1%
- in **Scharnhorst** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 7,5% - 29,3% und 2012 zwischen 6,1% - 29,0%
- in **Brackel** auf einem niedrigen Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 5,7% - 15,3% und 2012 zwischen 5,5% - 14,8%
- in **Aplerbeck** auf einem konstant niedrigen Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 3,5% - 9,8% und 2012 zwischen 2,7% - 10,2%
- in **Hörde** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 2,2% - 23,3% und 2012 zwischen 1,1% - 22,2%
- in **Hombruch** auf einem konstant niedrigen Niveau konstant disparat: 2005 zwischen 1,3% - 10,8% und 2012 zwischen 1,2% - 10,6%
- in **Lütgendortmund** auf einem etwas höheren Niveau konstant disparat: 2005 zwischen 6,5% - 20,1% und 2012 zwischen 5,7% - 21,0%
- in **Huckarde** auf einem höheren Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 9,9% - 16,0% und 2012 zwischen 6,4% - 16,0%
- in **Mengede** auf einem höheren Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 5,4% - 16,7% und 2012 zwischen 4,9% - 20,7%.

Auffallend ist, dass in mehreren Stadtbezirken die soziale Disparität zugenommen hat. Gestiegen sind die sozialen Differenzen in der SGB II Hilfebedürftigkeit in den Stadtbezirken: **Eving, Scharnhorst, Aplerbeck, Hörde, Hombruch, Huckarde und Mengede.**

⁷³ siehe Tabelle 15

Tabelle 15: SGB II Leistungsempfängerquote in Sozialräumen der Stadt 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfängerquote 1)					Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfängerquote 1)				
	2005	2006	2008	2010	2012		2005	2006	2008	2010	2012
Stadt Dortmund	14,0	14,7	14,0	14,3	13,8	Hörde	13,4	14,1	13,3	13,5	12,5
Innenstadt West:	14,8	15,5	14,8	14,7	13,7	Benninghofen	7,9	8,3	8,0	7,5	7,3
City	15,5	16,6	15,9	16,5	15,8	Hacheneu	7,5	8,9	8,4	9,1	9,3
Westfalenhalle	8,0	8,3	7,0	6,6	6,3	Hörde	23,3	24,6	23,3	24,2	22,2
Dorstfelder Brücke	20,3	20,9	19,2	19,3	17,6	Holzen	4,2	4,6	4,1	3,9	3,2
Dorstfeld	16,9	17,7	18,4	18,1	16,9	Syburg	2,2	1,9	1,7	0,6	1,1
Innenstadt Nord	32,5	34,0	32,9	34,1	32,8	Wellinghofen	6,4	7,1	6,6	6,4	5,8
Hafen	28,6	30,2	29,8	31,4	30,3	Wichlinghofen	3,3	3,4	2,2	2,5	1,7
Nordmarkt	34,0	35,9	34,5	35,2	34,1	Hombruch	6,1	6,4	6,1	6,1	5,8
Borsigplatz	35,4	35,7	34,4	35,6	33,9	Barop	7,7	8,1	7,5	7,2	6,8
Innenstadt Ost:	11,3	11,9	11,2	10,1	10,4	Bittermark	2,6	3,0	2,5	2,0	1,9
davon						Brünninghausen	4,4	5,9	5,2	6,0	6,5
Kaiserbrunnen	15,7	16,5	15,3	14,4	13,7	Eichlinghofen	3,0	3,3	3,3	3,2	2,8
Westfalendamm	7,5	8,1	7,7	7,8	8,0	Hombruch	10,6	11,3	10,8	11,1	10,6
Ruhrallee	7,9	8,1	8,2	8,0	7,3	Persebeck/ Kruckel/ Schnee	5,1	4,8	4,5	4,7	4,9
Eving	15,4	16,3	15,7	16,1	16,2	Kirchhörde/ Löttinghausen	5,6	5,2	5,2	4,7	4,8
Brechten	5,6	6,1	6,2	6,0	5,7	Rombergpark/ Lücklemberg	1,3	1,8	1,5	1,2	1,2
Eving	18,4	19,7	18,8	19,7	20,1	Menglinghausen	8,8	8,9	8,5	9,8	8,0
Holthausen	3,7	2,6	4,6	3,6	1,2	Lütgendortmund	14,1	14,5	13,8	14,6	14,0
Lindenhorst	20,8	21,0	20,3	19,7	19,4	Bövinghausen	20,1	19,2	19,3	21,1	21,0
Scharnhorst	16,2	17,0	15,8	16,5	15,8	Kley	6,8	7,5	7,7	8,4	8,7
Derne	13,4	15,6	14,3	16,1	14,7	Lütgendortmund	14,0	14,9	13,8	14,1	13,4
Hostedde	8,1	7,7	8,2	7,9	6,1	Marten	18,6	19,2	18,7	20,8	19,3
Kirchderne	10,1	10,4	11,2	11,8	10,8	Oespel	6,5	6,8	6,5	6,1	5,6
Kurl-Husen	7,5	8,2	7,0	6,6	7,5	Westrich	7,4	6,7	5,3	5,4	5,7
Lanstrop	16,6	17,2	14,5	15,1	14,2	Huckarde	13,8	14,2	13,9	14,6	14,8
Alt-Scharnhorst	11,5	12,0	11,0	11,4	10,6	Deusen	9,9	9,3	6,8	6,8	6,4
Scharnhorst Ost	29,3	30,1	28,4	29,6	29,0	Huckarde	16,1	16,5	16,0	16,0	16,0
Brackel	9,9	10,5	10,0	10,2	9,9	Jungferntal	12,0	12,5	12,7	13,0	13,2
Asseln	6,7	7,1	6,9	7,1	7,1	Kirchlinde	12,1	12,8	12,7	14,7	15,3
Brackel	8,8	9,3	9,0	9,3	9,2	Mengede	15,0	14,7	15,6	16,0	16,0
Wambel	5,7	6,2	5,9	6,0	5,5	Bodelschwingh	11,8	12,7	12,8	12,9	11,4
Wickede	15,3	16,1	15,3	15,3	14,8	Mengede	12,2	13,0	12,6	12,9	12,6
Aplerbeck	7,1	7,5	14,0	7,4	6,8	Nette	16,7	17,9	17,9	18,0	20,7
Aplerbeck	7,3	7,4	7,2	7,4	7,0	Oestrich	15,5	16,7	14,7	16,3	15,4
Berghofen	5,6	6,1	5,8	5,7	5,5	Schwieringhausen	5,4	7,4	6,3	6,0	4,9
Schüren	9,8	11,3	11,3	11,5	10,2	Westerfilde	22,7	23,6	23,9	24,2	24,9
Sölde	8,4	9,0	7,8	8,7	7,6						
Sölderholz	3,5	3,6	3,1	2,8	2,7						

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁷⁴,

1) SGB II Leistungsempfänger(ALG II und Sozialgeldempfänger) jeweils am 31.12. und im Verhältnis zu je 100 Einwohner

⁷⁴ Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

4. SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern in Dortmund 2005 - 2012

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II betrug 23.066.; der SGB II Quotient 29%.⁷⁵ Von 2005 – 2012 sank die Zahl der Kinder im Sozialgeld des SGB II um 611 auf 22.455 Kinder. Wie bei den ALG II Empfängern ist festzustellen, dass der Rückgang der Arbeitslosenzahl und die Zunahme der Beschäftigtenzahl nicht (mehr) mit einem Rückgang der SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern einhergehen. Der SGB II Hilfequotient liegt seit 2005 konstant bei 28%.⁷⁶

Tabelle 16: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2006 – 2012

Jahr	Sozialgeldempfänger 1)	davon: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug 2)	
		Anzahl	SGB II Quote (je 100 Kinder gleichen Alters)
2005	22.661	22.591	-
2006	23.925	23.049	28,8%
2007	23.636	22.630	28,7%
2008	22.673	21.477	27,6%
2009	23.024	21.738	28,3%
2010	23.073	21.797	28,7%
2011	22.362	21.084	27,8%
2012	22.455	21.121	28,2%

1) Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁷⁷

2) BIAJ⁷⁸

4.1. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012

Kinder im Vorschulalter sind am stärksten von SGB II Armut betroffen. Die SGB II Quote bewegt sich seit 2005 auf dem Niveau von 30% - 33%. Die SGB II Quote von Schulkindern im Alter von 7 – 14 bewegt sich seit 2005 um die 25%.

Wie hoch die SGB II Quote der 15 – 18-jährigen ist, ist der SGB II Sozialstatistik nicht zu entnehmen.⁷⁹ Die SGB II Quote der 15 bis unter 25jährigen jungen Erwachsenen bewegt sich seit 2005 um die 17 – 18%.

⁷⁵ Anmerkung zum Zahlensprung der Kinder in der Sozialhilfe auf Kinder im Sozialgeld des SGB II

Der Sprung von 13.691 Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe auf 23.066 Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II ist erklärungsbedürftig. Er korrespondiert nicht mit dem Zahlensprung der Sozialhilfe- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger zu den 59.583 ALG II Empfängern im SGB II. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger in Dortmund betrug 2004 36.395. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger insgesamt 37.302; davon in den Altersgruppen unter 18 Jahren 13.691, 65 Jahre und älter 3.032, 18 – 65 Jahre 20.579. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes betrug 2003 die Zahl der Sozialhilfeempfänger unter 15 Jahren in Dortmund 10.554; die Sozialhilfequote der unter 15-Jährigen 12,5%. 2004 betrug die Zahl der unter 15jährigen Sozialhilfeempfänger 14.706, die Kinder Sozialhilfequote 17,7%. Vgl. Statistische Bundesamt: Sozialhilfe im Städtevergleich 2003, November 2004, S. 14.; Sozialhilfe regional 2004, 2006, S. 14. Aus den Daten der Dortmunder Sozialstatistik lässt sich eine Erklärung des Zahlensprungs nicht ableiten. Der Statistikeffekt der mit der Hartz Gesetzgebung verbundenen Gesetzesänderungen im Kindergeld- und Wohnrecht reicht zur Erklärung nicht aus.

⁷⁶ Im Städtevergleich hat Dortmund 2012 hinter Bremen (28,9%), Essen (30,9%), Berlin (33,6%) den vierthöchsten Kinder SGB II Quotient.

⁷⁷ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

⁷⁸ Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung, 2013: Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften im Bund, in den Ländern und in den Kreisen

⁷⁹ Die Dortmunder Sozialstatistik und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist die Zahl und Hilfequote der 15 – 18 Jährigen nicht aus. 15 -18 Jährige werden in der Altersgruppe der 15 – unter 25 Jährigen gefasst.

Tabelle 17: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2012

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
unter 6 Jahren	9.571	10.040	9.794	9.344	9.460	9.472
6 unter 15 Jahren	12.678	13.009	12.836	12.134	12.281	12.325
15 unter 25 Jahren	11.998	11.982	11.567	10.091	11.333	12.230
SGB II Empfänger insgesamt	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

SGB II Quote der Kinder nach Altersgruppen und junger Erwachsener unter 25 Jahren

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
unter 6 Jahren	31,7	33,9	33,5	32,4	33,2	33,3
6 unter 15 Jahren	25,0	26,1	26,1	25,1	25,8	26,1
15 unter 25 Jahren	18,1	18,1	17,5	16,6	17,4	17,1
SGB II Empfänger insgesamt	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

Quelle: Sozialbericht NRW 2012, ⁸⁰

⁸⁰ Sozialbericht NRW 2012: Armuts- und Reichtumsbericht, Tab. VII.3.1, S. 301

4.2. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011

Wie die Sozialhilfe für Kinder von 1995 – 2004 ist auch die SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern unter 15 Jahren in Dortmund nicht gleichmäßig über die Stadtbezirke und Sozialräume der Stadt verteilt. Zwischen den Stadtbezirken differierte die Kinder SGB II Quote 2005 zwischen 12,6% - 51,7% und stieg bis 2011 auf die Werte von 11,9% - 53,5% an.⁸¹

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gesunken** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 32,9% auf 30,7%
- **Innenstadt Ost** von 24,4% auf 22,5%
- **Hörde** von 25,4% auf 24,6%
- **Hombruch** von 12,6% auf 11,9%

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gestiegen** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt Nord** von 51,7% auf 53,5%
- **Eving** von 30,3% auf 31,0%
- **Scharnhorst** von 32,9% auf 33,2%
- **Brackel** von 19,8% auf 20,7%
- **Aplerbeck** von 14,3% auf 14,8%
- **Lütgendortmund** von 28,8% auf 29,2%
- **Huckarde** von 26,0% auf 27,4%
- **Mengede** von 28,2% auf 31,1%

Ein Vergleich mit SGB II Empfängerzahlen insgesamt und den ALG II Empfängerzahlen zeigt, dass selbst in Stadtbezirken mit einer sinkenden SGB II und ALG II Quote die Zahl und Quote der Kinder im Sozialgeld des SGB II gestiegen sind.

Tabelle 18: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2012

Jahr	SGB II Quote der Kinder in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011		
	2005	2006	2011
Innenstadt West	32,9%	35,3%	30,7%
Innenstadt Nord	51,7	56,7	53,5
Innenstadt Ost	24,4	25,1	22,5
Eving	30,3	32,5	31,0
Scharnhorst	32,9	35,1	33,2
Brackel	19,8	21,4	20,7
Aplerbeck	14,3	16,0	14,8
Hörde	25,4	28,1	24,6
Hombruch	12,6	13,6	11,9
Lütgendortmund	28,8	29,8	29,2
Huckarde	26,0	27,3	27,4
Mengede	28,2	30,8	31,1

Quelle: Stadt Dortmund

1) Bericht zur Sozialen Lage 2007⁸²

2) Regional-Atlas⁸³

3) Stadt Dortmund: Amt für Statistik, Fachserie Bevölkerung⁸⁴

⁸¹ siehe Tabelle 18

⁸² Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007

⁸³ Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>

4.3. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011

Auch zwischen Sozialräumen der Stadt und der Stadtbezirke differiert die Kinder SGB II Quote extrem. Innerhalb der Stadt zwischen den Werten: 2005 6,7% - 53,2%, 2006 8,7% - 56,0%, 2009 6,7% - 53,2% und 2011 1,1% - 53,5%.

Die höchsten Kinder SGB II Quoten weisen im Zeitraum von 2005 – 2011 die Sozialräume der Stadtbezirke auf: Innenstadt Nord mit Werten von über 50%, einzelne Sozialräume der Innenstadt West mit Werten von 30% - 45%, Innenstadt Ost von 31%/32%, Eving, mit Werten von 30% - 37%, Scharnhorst von 56%, Brackel von 31%/34%, Hörde von 45% - 48%, Lütgendortmund 30% - 35%, Mengede von 32%/35%.

Eine äußerst prekäre Kinder SGB II Dichte von **50%** weisen in diesem Zeitraum die Sozialräume auf:⁸⁵

- **Innenstadt Nord:** Hafen (2005 49,7%, 2011 51,4%), Nordmarkt (2005 52,1%, 2011 55,8%) Borsigplatz (2005 53,2%, 2011 51,0%)
- **Scharnhorst:** Scharnhorst Ost (2005 55,9%, 2011 52,8%)

Eine prekäre SGB II Dichte von **40 – 50%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfelder Brücke (2005 43,4%, 2011 37,5 %),
- **Hörde:** Sozialraum Hörde (2005 45,0%, 2011 43,1%)

Einen SGB II Quotienten von an die **30 – 40%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfeld (2005 35,3%, 2011 %)
- **Innenstadt Ost:** Kaiserbrunnen/Körne/Gartenstadt 2005 31,4%, 2011 28,2%)
- **Eving:** Eving I und Eving II (2005 34,4%/36,6%, 2011 %)
- **Brackel:** Wickede (2005 31,5%, 2011 %)
- **Lütgendortmund:** Lütgendortmund (2005 29,6%, 2011 29,0%), Bövinghausen (2005 32,5%, 2011 37,0%), Marten (2005 34,8%, 2011 36,4%)
- **Huckarde:** Deusen/Huckarde (2005 28,1%, 2011 30,0%)
- **Mengede:** Nette (2005 32,4%, 2011 40,1%)

Eine niedrige Quote von unter **10%** an Kinder im SGB II haben Sozialräume der Stadtbezirke:

- **Brackel:** Wambel (2005 8,1%, 2011 7,9%)
- **Aplerbeck:** Sölde/Sölderholz (2005 9,5%, 2011 5,0%)
- **Hörde:** Höchsten/Holzen/Syburg (2005 6,7%, 2011 5,8%/1,1%)
- **Hombruch:** Kirchhörde (2005 8,7%, 2011 11,0%), Menglinghausen (2005 9,9%, 2011 13,3%)

Innerhalb einzelner Stadtbezirke zeigt sich eine extreme Spreizung der Kinder SGB II Dichte. Die höchste Disparität weist der Stadtbezirk Hörde auf (2005 von 6,7% - 45,0%, 2011 von 1,1% - 43,1%).

Extreme Differenzen weisen die Stadtbezirke auf: Innenstadt West, Innenstadt Ost, Eving, Scharnhorst, Brackel, Lütgendortmund.

⁸⁴ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

⁸⁵ siehe Tabelle 19

In den Sozialräumen der einzelnen Stadtbezirke bewegte sich die SGB II Kinderarmutsquote wie folgt:^{86 / 87}

- **Innenstadt West:** Disparate Werte; 2005 zwischen 16,9% - 43,4%; 2011 zwischen 11,1% - 37,5%.

Die am SGB II Quotienten messbaren sozialen Differenzen im Sozialstatus und in der Wohlfahrtsposition der Kinder SGB II Dichte gleich geblieben.

- **Innenstadt Nord:** Wie bei der ALG II Armut von Erwachsenen hoch prekäre Werte. 2005 von 49,7% - 53,2%, 2011 von 51,0% - 55,8%.

Die SGB II Kinderarmut ist von 2005 – 2011 gestiegen. In der Nordstadt leben mehr Kinder von SGB II Leistungen als von eigenem Einkommen der Eltern. Für die Kinder der Nordstadt ist ein Aufwachsen inmitten Arbeitslosigkeit und sozialer und verwalteter SGB II Armut eine dauerhafte Alltagserfahrung. Vor 2005 gehörte die Sozialhilfe zur ständigen Realität im Leben der Kinder der Dortmunder Nordstadt.

- **Innenstadt Ost:** Disparate Werte; 2005 von 13,3% - 31,4%, 2011 von 16,5% - 28,2%. Die sozialen Differenzen in der Innenstadt Ost haben sich – wie in den anderen Stadtbezirken - chronifiziert.

- **Eving:** Disparate Werte; 2005 von 12,3% - 36,6%, 2011 von 14,1% - 36,1%.

Wie in der Innenstadt West und Ost bestehen auffällig starke soziale Differenzen in der SGB II Armut.

- **Scharnhorst:** Auf einem hohen Niveau der SGB II Kinderarmut von über 30% besteht zwischen den Sozialräumen auffällig hohe SGB II Differenzen. Die Werte reichen 2005 von 12,3% - 36,6% und 2011 von 11,8% - 52,8%.

- **Brackel:** Auffällig hohe und gleich bleibend hohe Differenz der SGB II Kinderarmut. 2005 von 8,1% - 31,5%; 2011 von 7,9% - 30,8%.

- **Aplerbeck:** Auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder von 14%-16% eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 9,5% - 18,6%; 2011 von 5,0% - 20,4%.

- **Hörde:** Extrem hohe Differenz in der SGB II Kinderarmut.

2005 bewegte sich die SGB II Quote der Kinder im Sozialgeld zwischen 6,7% - 45,0%; 2011 von 1,1% - 43,1%.

Kein zweiter Stadtbezirk in Dortmund weist eine so extrem hohe soziale Differenz im Sozialstatus und in der materiellen Lebenssituation der Kinder auf wie der Stadtbezirk Hörde.

- **Hombruch:** Wie im Stadtbezirk Aplerbeck auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 8,7% - 17,0%; 2011 von 0,8% - 23,1%.

⁸⁶ Anmerkung zu den SGB II Werten

Die Dortmunder SGB II Sozialstatistik über Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld für das Jahr 2011 ist kleinräumiger angelegt als die für die Jahre 2005, 2006, 2007 und 2009. Aufgrund der Unterschiede in der kleinräumigen Anlage erklären sich die Unterschiede in den Differenzwerten zwischen den Erhebungsjahren.

⁸⁷ siehe Tabellen 18, 19, 20

- **Lütgendortmund:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 30% eine gleich bleibende Differenz der SGB II Kinderarmut; 2005 von 13,1% - 34,8%; 2011 von 14,5% - 36,4%.
- **Huckarde:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 26%/27% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 23,5% - 28,1%; 2011 von 13,8% - 30,0%.
- **Mengede:** Wie in Huckarde auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 28%/30% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 21,9% - 32,5%; 2011 von 16,7% - 40,1%.

Die Zahlenwerte zeigen: SGB II Kinderarmut hält sich in Dortmund trotz steigender Beschäftigtenzahlen und sinkender offizieller Arbeitslosenzahlen auf einem hohen Niveau, in einzelnen Sozialräumen sogar auf extrem prekären Niveau von 35% - 50%.

In einigen Sozialräumen ist die SGB II Kinderarmutsquote sogar gestiegen. Insgesamt betrachtet, hat die am SGB II Quotienten messbare soziale Differenz im Sozialstatus und in der sozialen Lebenssituation der Kinder zugenommen. Vom Indikator „SGB II Kinderarmut“ her ist Dortmund eine sozial gespaltene Stadt.

Tabelle 19: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009

Sozialraum	Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum (je 100 Kinder)				2005	2006	2009
	2005	2006	2009				
Stadt Dortmund	28,8	28,7	28,3				
Innenstadt West	32,9	35,3		Hörde	25,4	28,1	
City	38,1	45,7	38,1	Höchsten/Holzen/ Syburg	6,7	8,4	6,7
Westfalenhalle	16,9	17,3	16,9	Benninghofen/ Hacheneu/ Wellinghofen/ Wichlinghofen	13,3	15,2	13,3
Dorstfelder Brücke	43,4	45,5	43,4	Hörde	45,0	48,4	45,0
Dorstfeld	35,3	38,4	35,3	Hombruch	12,6	13,6	
Innenstadt Nord	51,7	56,7		Kirchhörde/ Löttringhausen/ Lücklemborg	8,7	8,7	8,7
Hafen	49,7	55,1	49,7	Menglinghausen	9,9	11,2	9,9
Nordmarkt	52,1	57,9	52,1	Barop/ Brünninghausen/ Hombruch	17,0	18,7	17,0
Borsigplatz	53,2	56,0	53,2	Lütgen- dortmund	28,8	29,8	
Innenstadt Ost	24,4	25,1		Kley / Oespel	13,1	15,7	13,1
Südliche Gartenstadt/ Ruhrallee/ West- falendamm	13,3	13,8	13,3	Lütgendortmund	29,6	31,4	29,6
Kaiserbrunnen/ Körne/ nördliche Gartenstadt	31,4	32,4	31,4	Bövinghausen/ Westrich	32,5	29,2	32,5
Eving	30,3	32,5		Marten	34,8	36,4	34,8
Brechten/Holt- hausen	12,3	13,5	12,3				
Eving I/ Kemminghausen	34,4	37,4	36,6				
Lindenhorst/Eving II	36,6	37,4	34,4				
Scharnhorst	32,9	35,1		Huckarde	26,0	27,3	
Husen/Kurl/ Lanstrop	20,1	21,7	22,6	Rahm/Kirchlinde	23,5	25,3	23,5
Derne/Hostedde/ Kirchderne/Grevel	22,6	26,1	20,1	Deusen/ Huckarde	28,1	29,1	28,1
Alt-Scharnhorst	24,1	27,0	24,1	Mengede	28,2	30,8	
Scharnhorst Ost	55,9	56,8	55,9	Mengede/ Oestrich/ Schwie- ringhausen	21,9	25,0	21,9
Brackel	19,8	21,4		Nette	32,4	33,7	32,4
Wambel	8,1	10,2	8,1	Bodelschwingh/ Westerfilde	32,5	35,3	32,5
Asseln	12,5	13,0	12,5				
Brackel	17,6	18,7	17,6				
Wickede	31,5	34,2	31,5				
Aplerbeck	14,3	16,0					
Sölde/Sölderholz	9,5	12,0	9,5				
Berghofen	11,5	12,5	11,5				
Aplerbeck	16,2	16,7	16,2				
Schüren	18,6	22,6	18,6				

Eigene Berechnung der Sozialhilfequote nach: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund und Dortmunder Regionalatlas (DORA)⁸⁸

⁸⁸ Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>

Tabelle 20: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen

Anzahl und Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum					
Sozialraum	2011		Sozialraum	2011	
	Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)		Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)
Dortmund Stadt	21.084	27,2	Stadtbezirk Hörde	1.630	24,6
Innenstadt West	1.713	30,7	Benninghofen	136	13,8
Westfalenhalle	175	11,1	Hachenedy	37	21,4
Südwestfriedhof	481	37,5	Hörde	1278	43,1
Dorstfelder Brücke	756	37,5	Holzen	71	5,8
Innenstadt Nord	4782	53,5	Syburg	2	1,1
Hafen	1223	51,4	Wellinghofen	100	11,8
Nordmarkt	2497	55,8	Wichlinghofen	6	2,4
Borsigplatz	1062	51,0	Stadtbezirk Hombruch	781	11,9
Innenstadt Ost	1218	22,5	Barop	108	13,3
Kaiserbrunnen	670	28,2	Bittermark	11	3,2
Westfalendamm	377	18,9	Brünninghausen	68	14,8
Ruhrallee	171	16,5	Eichlinghofen	33	4,4
Innenstadt gesamt	7.713	38,7	Hombruch	292	23,1
Stadtbezirk Eving	1.598	31,0	Persebeck-Kruckel-Schnee	58	10,3
Brechten	142	14,1	Kirchhörde-Löttringhausen	137	11,0
Eving	1154	36,1	Rombergpark-Lücklemburg	5	0,8
Holthausen	0	0,0	Menglinghausen	69	13,3
Lindenhorst	302	33,2	Stadtbezirk Lütgendortmund	1.772	29,2
Stadtbezirk Scharnhorst	2.179	33,2	Bövinghausen	296	37,0
Derne	344	36,0	Kley	59	16,6
Hostdedde	25	11,8	Lütgendortmund	798	29,0
Kirchderne	121	21,0	Marten	498	36,4
Kurl-Husen	147	12,7	Oespel	72	14,5
Lanstrop	147	29,6	Westrich	49	16,6
Alt-Scharnhorst	236	24,3	Stadtbezirk Huckarde	1.380	27,4
Scharnhorst Ost	1159	52,8	Deusen	36	13,8
Stadtbezirk Brackel	1.297	20,7	Huckarde	725	30,0
Asseln	133	14,6	Jungfetal-Rahm	209	27,5
Brackel	503	20,5	Kirchlinde	410	25,5
Wambel	79	7,9	Stadtbezirk Mengede	1.668	31,1
Wickede	582	30,8	Bodelschwingh	172	18,8
Stadtbezirk Aplerbeck	1.048	14,8	Mengede	405	23,3
Aplerbeck	406	15,8	Nette	310	40,1
Berghofen	186	12,1	Oestrich	235	27,9
Schüren	318	20,4	Schwieringhausen	18	16,7
Sölde	97	16,1	nicht zuzuordnen	18	
Sölderholz	41	5,0			

Quelle: Auskunft des Amtes für Statistik der Stadt Dortmund (Februar 2013)

1) SGB II Quote: Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum

4.4. SGB II Hilfebedürftigkeit von unter 25- Jährigen in Dortmund 2006 - 2012

Die Zahl der unter 25- Jährigen im ALG II betrug 2006 11.896 und sank bis 2012 auf 10.453 Personen; die Zahl der unter 25jährigen SGB II Arbeitslosen sank von 3.205 auf 2.908 Personen.⁸⁹

Tabelle 21: Arbeitslose und erwerbsfähige ALG II Empfänger unter 25 Jahren in Dortmund 2006 – 2012

Jahr	Arbeitslose unter 25 Jahre SGB II Arbeitslose 1)	Erwerbsfähige unter 25 Jahren 1)
2006	3.205	11.896
2007	2.641	11.474
2008	2.319	11.474
2009	2.486	10.861
2010	2.580	10.950
2011 2)	2.667	10.812
2012 3)	2.908	10.453

1) Zahlenwerte nach: Bundesagentur für Arbeit, Zahlenwerte jeweils September⁹⁰

2/3) Zahlenwerte nach: jobcenter Dortmund. 2012, 2013⁹¹

⁸⁹ siehe Tabelle 21

⁹⁰ <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv>, 2006 -2010

⁹¹ jobcenter Dortmund: Arbeitsmarktprogramm 2012 S. 22ff; Arbeitsmarktprogramm 2013 S. 20ff

6. KAPITEL: ARBEITSLOSIGKEIT UND SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 - 2012

Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und SGB II Hilfebedürftigkeit lässt sich klar aufzeigen, wenn die Werte für die Stadtbezirke betrachtet werden. Es zeigt sich: Je höher die Arbeitslosenquote im Stadtbezirk, desto höher die SGB II Quote, und umgekehrt: Je niedriger die Arbeitslosenquote, desto niedriger die SGB II Quote. Dieser Zusammenhang setzt sich auf der Ebene von Sozialräumen schärfer fort.

Die höchste Arbeitslosen- und SGB II Quote weist seit 2005 der Stadtbezirk Innenstadt Nord auf; 2005 eine Arbeitslosen- und SGB II Quote von 34,1%/32,5% und 2012 von 32,5%/34,0%. Die Zahl der SGB II Empfänger bewegt sich seit 2005 um 17 Tsd. Menschen. In keinem anderen Stadtbezirk wohnen derart konzentriert seit den 1980er Jahren Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit und seit 2005 SGB II Armut.

Auf der Ebene der Sozialräume sind es die Sozialräume der Innenstadt Nord und einzelne Sozialräume der Stadtbezirke Innenstadt West, Brackel, Hörde, Scharnhorst, Lütgendortmund, Mengede, die extrem hohe und sozial prekäre Arbeitslosen-/SGB II Zahlen und Arbeitslosen-/SGB II Quoten aufweisen.

Am stärksten betroffen sind seit 2005 die Sozialräume: ⁹²

- **Innenstadt West:** die Sozialraum **Dorstfelder Brücke**
Arbeitslosenquote 2005 23,2% / SGB II Quote 20,3, 2012: 16,3% / 17,6%
- **Innenstadt Nord** mit seinen Sozialräumen
Hafen: Arbeitslosenquote 2005 32,3%, SGB II Quote, 2012 26,0%
Nordmarkt: Arbeitslosenquote 2005 34,8%, SGB II Quote, 2012 25,5% / 34,1%
Borsigplatz: Arbeitslosenquote 2005 35,4%, SGB II Quote 35,4%, 2012 25,2% / 33,9%
- **Eving:** Sozialraum **Lindenhorst**
Arbeitslosenquote 2005 22,4%, SGB II Quote 20,8%, 2012 16,5% / 19,4%
- **Scharnhorst:** Sozialraum **Scharnhorst Ost**
Arbeitslosenquote 2005 30,1%, SGB II Quote 29,3%, 2012 20,3% / 29,0%
- **Hörde:** Sozialraum **Hörde**
Arbeitslosenquote 2005 27,1%, SGB II Quote 23,3%, 2012 19,2% / 22,2%
- **Lütgendortmund:** Sozialraum **Bövinghausen**
Arbeitslosenquote 2005 21,4%, SGB II Quote 20,1%, 2012 17,4% / 21,0%
- **Mengede:** Sozialräume **Nette** und **Westerfilde**
Nette: Arbeitslosenquote 2005 20,9%, SGB II Quote 16,7%, 2012 16,9% / 20,7%,
Westerfilde: Arbeitslosenquote 2005 22,7%, SGB II Quote 22,7%, 2012 19,5% / 24,9%

⁹² siehe Tabellen 22, 23

Tabelle 22: Arbeitslose und SGB II Leistungsempfänger 2005 - 2012 in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken

Sozialraum	2005		2006		2007		2008	
	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger
Stadt Dortmund	49.882	82.244	48.324	86.120	40.110	84.628	38.753	81.392
Innenstadt West	4.813	7.680	4.590	8.063	3.847	7.946	3.808	7.648
Innenstadt Nord	9.005	17.525	8.847	18.223	7.567	18.060	7.689	17.384
Innenstadt Ost	4.025	5.968	4.003	6.257	3.318	6.080	3.105	5.907
Eving	3.120	5.547	3.046	5.881	2.611	5.896	2.692	5.688
Scharnhorst	4.119	7.532	4.008	7.849	3.260	7.621	3.020	7.129
Brackel	3.717	5.483	3.736	5.762	2.875	5.665	2.729	5.427
Aplerbeck	2.830	3.900	2.730	4.195	2.174	4.174	2.042	3.997
Hörde	4.360	7.198	4.263	7.614	3.513	7.443	3.325	7.095
Hombruch	2.693	3.417	2.553	3.597	2.045	3.589	1.831	3.359
Lütgendortmund	3.999	6.877	3.987	7.067	3.493	6.740	3.273	6.649
Huckarde	2.954	5.077	2.888	5.219	2.438	5.260	2.398	5.073
Mengede	3.338	5.747	3.316	6.134	2.744	6.012	2.695	5.909

Sozialraum	2009		2010		2011		2012	
	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger
Stadt Dortmund	37.517	81.592	37.144	82.622	40.110	84.628	38.753	81.392
Innenstadt West	3.713	7.602	3.639	7.553	3.511	7.285	3.581	5.325
Innenstadt Nord	7.180	17.714	7.114	17.860	6.908	17.460	7.265	17.459
Innenstadt Ost	5.646	5.646	3.036	5.737	2.870	5.624	2.981	5.571
Eving	5.592	5.592	2.408	5.783	2.429	5.744	2.691	5.860
Scharnhorst	7.222	7.222	2.842	7.326	2.766	7.163	2.876	6.999
Brackel	5.432	5.432	2.722	5.472	2.557	5.350	2.717	5.361
Aplerbeck	3.986	3.986	2.087	4.073	1.947	3.824	1.963	3.745
Hörde	7.142	7.142	3.274	7.186	3.156	6.842	3.224	6.636
Hombruch	3.408	3.408	1.805	3.399	1.844	3.315	1.863	3.265
Lütgendortmund	6.754	6.754	3.234	6.945	3.188	6.738	3.166	6.690
Huckarde	5.069	5.069	2.246	5.234	2.272	5.139	2.499	5.273
Mengede	5.883	5.883	2.556	5.964	2.571	5.985	2.652	6.117

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁹³.

1)bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

2)Stand: jeweils 31.12. eines Jahres3) SGB II Dichte: Anteil der Empfänger von SGB Leistungen zur sozialen Existenzsicherung an der Bevölkerung unter 65 Jahren im jeweiligen Sozialraum je 100

⁹³ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresberichte Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Sozialstruktur der Bevölkerung am 31.12.

Tabelle 23: Arbeitslosenquote und SGB II Dichte 2005 - 2012 in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken

Sozialraum	2005		2006		2007		2008	
	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger
Stadt Dortmund	49.882	82.244	48.324	86.120	40.110	84.628	38.753	81.392
Quote	18,1	14,0	17,1	14,7	14,0	14,5	13,8	14,0
Innenstadt West	18,4	14,9	17,0	15,5	14,0	15,3	13,9	14,8
Innenstadt Nord	34,1	32,5	32,5	34,0	27,1	33,6	27,9	32,9
Innenstadt Ost	15,8	11,3	15,4	11,9	12,6	11,5	11,9	11,2
Eving	19,1	15,4	18,1	16,3	15,1	16,3	15,7	15,7
Scharnhorst	19,7	16,2	18,8	17,0	15,2	16,8	14,4	15,8
Brackel	14,9	9,9	14,6	10,5	11,1	10,4	10,8	10,0
Aplerbeck	11,3	7,1	10,6	7,5	8,3	7,5	7,9	7,2
Hörde	17,5	13,4	16,7	14,1	13,6	13,9	13,2	13,3
Hombruch	10,3	6,1	9,5	6,4	7,5	6,4	6,9	6,1
Lütgendortmund	17,2	14,1	16,7	14,5	14,5	13,9	13,8	13,8
Huckarde	17,6	13,8	16,7	14,2	13,8	14,3	13,8	13,9
Mengede	18,7	15,0	18,1	16,0	14,6	15,8	14,7	15,6

Sozialraum	2009		2010		2011		2012	
	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger	Arbeitslose	SGB II Empfänger
Stadt Dortmund	37.517	81.592	37.144	82.622	36.258	80.541	37.583	80.088
Quote	13,1	14,2	13,1	14,3	12,7	13,9	12,9	12,9
Innenstadt West	13,4	14,8	13,2	14,7	12,8	14,1	12,9	13,7
Innenstadt Nord	26,0	34,0	25,9	34,1	25,2	33,1	25,6	32,8
Innenstadt Ost	11,1	10,7	11,3	10,8	10,6	10,5	11,0	10,4
Eving	14,4	15,6	13,9	16,2	14,1	16,0	15,5	16,2
Scharnhorst	14,0	16,2	13,5	16,5	13,2	16,1	13,3	15,8
Brackel	10,7	10,1	10,6	10,2	10,0	9,9	10,1	9,9
Aplerbeck	7,6	7,2	8,0	7,4	7,6	7,0	7,4	6,8
Hörde	12,7	13,5	12,9	13,5	12,4	12,9	12,1	12,5
Hombruch	6,8	6,1	6,7	6,1	6,8	5,9	6,8	5,8
Lütgendortmund	13,6	14,2	13,5	14,6	13,3	14,1	13,1	14,0
Huckarde	13,0	14,0	12,7	14,6	12,9	14,4	13,8	14,8
Mengede	14,0	15,7	13,8	15,9	13,8	15,8	14,1	16,0

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁹⁴

1)bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

2)Stand: jeweils 31.12. eines Jahres

3) SGB II Dichte: Anteil der Empfänger von SGB Leistungen zur sozialen Existenzsicherung an der Bevölkerung unter 65 Jahren im jeweiligen Sozialraum je 100

⁹⁴ ebenda

ZUSAMMENFASSUNG: ARBEITSLOSIGKEIT UND ARMUT IN DORTMUND 2005 - 2012

1. Arbeitslosigkeit in Dortmund 2005 – 2012

Im Einführungsjahr des Hartz IV Gesetzes (2005) betrug die Arbeitslosenquote 19,6% und sank bis 2012 auf 14,4%. Nach dem 2009 eingeführten Statistikkonzept der „Unterbeschäftigung“, das neben Arbeitslose auch Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und 1 € - Jobber zählt, entspricht die Zahl der Unterbeschäftigten seit dem Jahr 2009 der Arbeitslosenzahl von 2005. Seit 2009 beträgt die Zahl der Unterbeschäftigten 48 Tsd. Die Langzeitarbeitslosenquote bewegt sich seit 1996 konstant auf einem Niveau von über 40%.

2. SGB II Empfänger in Dortmund 2005 – 2011: Armut trotz Arbeit steigt an

Im Rahmen der Hartz Gesetze für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt traf der Gesetzgeber die Entscheidung, die Einkommenssicherung von Arbeitslosen und erwerbsfähigen Sozialhilfeempfängern nicht im Arbeitslosenrecht des SGB III zu regeln, sondern in einem eigenständigen sozialhilfetyipischen Fürsorgegesetz: dem SGB II.

2004 bezogen in Dortmund 36.395 Arbeitslose Leistungen der Arbeitslosenunterstützung und 37.302 Personen Sozialhilfe, zusammen 73.697 Personen. Mit der Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge und Sozialhilfe zum Lebensunterhalt im SGB II wurden frühere Arbeitslosenhilfeempfänger und erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger sowie deren Partner und Kinder in das SGB II, in das ALG II und Sozialgeld übergeführt. Die Zahl der SGB II Empfänger betrug 2005 82.578, davon 60 Tsd. ALG II Empfänger und 23.000 Sozialgeld Empfänger.

Von 2005 – 2011 sank die Zahl der SGB II Empfänger nur geringfügig um 3.217 Personen, davon 3.519 erwerbsfähige ALG II Empfänger. 2011 betrug die Zahl der SGB II Empfänger 79.361, davon ALG II 56.999 und 22.362 Sozialgeld Empfänger.

Die SGB II Statistik für die Jahre 2007 – 2013 zeigt eine neue Form der Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut auf. Zwar sank die Zahl der erwerbstätigen ALG II Empfänger, es stieg aber unter den ALG II Empfängern die Zahl der Beschäftigten, der so genannten ALG II Aufstocker. Hinter den steigenden Zahlen verbirgt sich die neue Armut in der Gestalt: „Armut trotz Arbeit“. Die Zahl der erwerbstätigen ALG II Empfänger stieg von 2007 – 2013 von 11.094 auf 14.516 an, davon bei den abhängig Beschäftigten von 10 Tsd. auf 13 Tsd.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten ALG II Empfänger stieg von 4.341 auf 5.447 an und bei den geringfügig Beschäftigten von 6.355 auf 7.900. Der Anteil von Beschäftigten in der Fürsorge des SGB II stieg von 16,8% auf 23,3%. Die Beschäftigten- und Sozialstatistik zeigt: Der Zuwachs an Arbeitsplätzen und Beschäftigung führte nicht zu einem entsprechenden Rückgang der SGB II Hilfebedürftigkeit. Armut folgt nicht mehr nur der Arbeitslosigkeit, sondern zunehmend auch prekärer Beschäftigung.

3. Dortmund 2005 – 2012 – eine Stadt mit einer hohen Disparität in der SGB II Sozialhilfebedürftigkeit

Mit der Entscheidung des Gesetzgebers, die soziale Existenzsicherung bei Arbeitslosigkeit in der sozialhilfetypischen Fürsorge des SGB II zu regeln, sind die sozialen Disparitäten in Dortmund auffälliger und kontrastreicher geworden.

Zwischen den Stadtbezirken differierte die SGB II Quote 2005 von 6,1% - 32,5%; 2012 von 5,8% - 32,8%. Wie in der Sozialhilfe ist auch bei der Sozialhilfebedürftigkeit des SGB II die soziale Disparität zwischen den Stadtbezirken gestiegen. Auf der Ebene der Sozialräume der Stadt Dortmund ist die soziale Disparität konstant geblieben. Im Jahr 2005 differierten die Werte der allgemeinen SGB II Quote von 1,3% - 35,4%, 2012 von 1,3% - 33,9%. Auf der Ebene einzelner Stadtbezirke dagegen ist die Disparität gestiegen. Die Zahlenwerte für die SGB II Dichte in den Sozialräumen zeigen auf: Dortmund ist seit den 1980er Jahren nicht nur eine von Armut gezeichnete, sondern auch eine durch Armut gesplante Stadt.

4. Kinderarmut: Kinder unter 15 Jahren im SGB II 2005 – 2012

Die SGB II Kinderarmut bewegt sich seit 2005 konstant um die 28%; die Zahl der betroffenen Kinder betrug 2005 22.591 und 2012 21.121 Kinder. In der Gesamtstadt ist jedes 3. Kind im Vorschulalter und jedes 4. Kind im Alter von 6 bis unter 15 Jahren von SGB II Armut betroffen und das seit Jahren. In der Nordstadt, im Sozialraum Scharnhorst Ost und Hörde beträgt das Verhältnis der Kinder im SGB II zu allen Kindern 1:1.

Gestiegen ist die soziale Disparität zwischen den Stadtbezirken und kleineren Sozialräumen. Es gibt seit 2005 Stadtbezirke, wo das Leben in der verwalteten Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut des SGB II oder die wohnortnahe Erfahrung der SGB II Armut zur „normalen Sozialisation“ von Kindern gehört und wo es mehr Kinder gibt, die in SGB II Armut leben als von einem armutsfernen Einkommen ihrer Eltern.

In den meisten Stadtbezirken ist die SGB II Quote der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen gesunken, nicht aber die SGB II Quote der Kinder.

Auf der Ebene der Sozialräume ist die Disparität der Kinderarmut von 2005 bis 2011 gestiegen. 2005 bewegten sich die Werte der SGB II Kinderarmut zwischen 6,7% - 53,2%; 2011 von 1,1% - 53,5%.

Die Zahlen zur Sozialhilfe von Kindern und zur SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern zeigen: Kinder sind die am häufigsten von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Seit den 1980er Jahren besteht in Dortmund eine hohe Kinderarmut. Am häufigsten trifft es Kinder unter 6 Jahren. Die Armutsquote der unter 6-jährigen Kinder bewegt sich seit 2005 um die 33%.

5. Chronische Armut in der Stadt Dortmund von 2005 - 2011

Seit dem Jahr 2005 bewegt sich die Zahl der Personen, die von existenzsichernden Leistungen des SGB II, SGB XII für den notwendigen Lebensunterhalt abhängig sind (sog. Transferempfänger), um die 100.000 Personen. Zwar ist die Zahl der SGB II Leistungsempfänger von 2005 – 2012 gesunken, dafür aber ist die Zahl der SGB XII Hilfebedürftigen im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung gestiegen.

2005 betrug die Zahl der Transferempfänger insgesamt 102.274 Personen; 2010 98.704 und 2012 ohne Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsempfänger 95.508 Personen.

Die SGB II und SGB XII Armutsquote betrug 2005 17,5% und sank bis 2010 auf 16,9%.⁹⁵

2012 betrug die nach der Zahl der Empfänger von existenzsichernden Transferleistungen berechnete Armutsquote 16,7%.⁹⁶

Tabelle 24: Anzahl der Empfänger von Leistungen der Existenzsicherung in Dortmund 2005 - 2012

Jahr	Leistungsempfänger							
	SGB III		SGB II		SGB XII			Asylbewerber
ALG I	ALG II	Sozialgeld	ALG II und Sozialgeld	Sozialhilfe	Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung			
2005	10.400	60.513	23.058	83.571	736	6.440	1.127	17,5%
2006	8.712	61.726	23.925	85.651	933	6.987	1.183	17,7%
2007	6.459	60.204	23.636	83.840	1.643	7.726	918	17,2%
2008	6.241	56.188	22.673	78.861	1.816	8.165	901	16,4%
2009	7.835	58.409	23.024	81.433	1.147	8.207	891	17,0%
2010	6.377	58.824	23.073	81.897	963	8.610	857	16,9%
2011 1)	6.921	56.999	22.362	79.361	-	9.226	-	16,5%
2012 2)	7.123	57.633	22.455	80.088	-	9.752	-	16,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁹⁷

1) Zahlenwert nach: Bundesagentur für Arbeit, August 2011⁹⁸

2) Zahlenwert nach: Bundesagentur für Arbeit, August 2012⁹⁹

3) Anteil an der Gesamtbevölkerung

⁹⁵ Zahlenwerte für 2011 und 2012 liegen noch nicht vor. Die Zahl der so genannten Transferempfänger wird in der Dortmunder Fachserie „Lebensraum“ ausgewiesen. Der letzte Statistikbericht dieser Reihe wurde 2011 veröffentlicht.

⁹⁶ siehe Tabelle 24

⁹⁷ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Lebensraum Dortmund, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle, Kenndaten zum Einkommen

⁹⁸ Bundesagentur für Arbeit, August 2011: Arbeitslosengeld nach dem SGB II, Länder – August 2011, Download: <http://statistik.arbeitsagentur.de>

⁹⁹ Bundesagentur für Arbeit, August 2012: Arbeitslosengeld nach dem SGB II, Länder – August 2011, Download: <http://statistik.arbeitsagentur.de>

ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012

Für das SGB II und für die SGB XII Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung bildet die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU) das Referenzsystem. Wie die Sozialhilfe sind die Leistungen des SGB II und der SGB XII Grundsicherung auf eine bescheidene und am regelsatzrelevanten Verbraucherverhalten der unteren Lohngruppen abgelesene Lebensführung zugeschnitten.

Die laufenden Leistungen des SGB II und SGB XII umfassen neben der Übernahme der laufenden Kosten für eine angemessene Unterkunft und für die Heizung sozialhilfetypische Leistungen für den Regelbedarf (Regelsätze). Weitere laufende Leistungen sind Mehrbedarfe. Daneben gibt es einmalige Leistungen als Beihilfen oder Darlehen, z.B. Beihilfen für eine Kleider- oder Wohnungs- und Haushaltserstaussstattung oder Darlehen für die fortlaufende Ausstattung.¹⁰⁰

Der Regelsatz ist die für die Lebensführung disponible Leistung. Seine Höhe richtet sich nach dem Haushaltstyp und dem Alter von Haushaltsangehörigen. Von 2005 – 2014 sind die Regelsätze wie folgt festgesetzt worden:

1. Übersicht: Entwicklung der Regelsätze 2005 - 2014

Jahr	Alleinstehender oder Alleinerziehende	Paare je Person	Erwachsene Personen, die keinen eigenen Haushalt führen und im Haushalt einer anderen Person leben 1)	Jugendliche im Alter von 15 - 18	Kinder im Alter von 7 - 14	Kinder im Alter von bis 7
1.1.2005	345 € West 331 € Ost	311 € 298 €	276 € 265 €	276 € 265 €	207 € 199 €	207 € 199 €
1.7.2006	345	311	276	276	207	207
1.7.2007	347	312	278	278	208	208
1.7.2008	351	316	281	281	211	211
1.7.2009	359	323	287	287	251	215
1.1.2011	364	328	291	287	251	215
1.1.2012	374	337	299	287	251	219
1.1.2013	382	345	306	289	255	224
1.1.2014	391	353	313	296	261	229

Quelle: Bundesministerium für Arbeit 2013¹⁰¹

1) Der Regelsatz für Erwachsene, die keinen eigenen Haushalt führen und im Haushalt anderer Personen leben, ist 2011 eingeführt worden.

¹⁰⁰ Zum Leistungskatalog des SGB II und SGB XII und zum äußerst kafkaesken Leistungsrecht des SGB II siehe:

Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.): Leitfaden zum Arbeitslosengeld II, Frankfurt am Main 2013

Frank Jäger und Harald Thome: Leitfaden ALG II / Sozialhilfe von A – Z, Juli 2013

Zu den Erfahrungen Betroffener mit dem SGB II und in der SGB II Verwaltung

siehe: Diakonie Hamburg, August 2012: Respekt – Fehlanzeige. Erfahrungen von Leistungsberechtigten mit JobCentern in Hamburg
Gern/Wolfgang/Segbers, Franz (Hrsg): Als Kunde bezeichnet, als Bettler behandelt – Erfahrungen aus der HARTZ IV Welt, Hamburg 2009

Vallenthin, Brigitte: Ich bin dann mal HARTZ IV, Hamburg 2010

¹⁰¹ Bundesministerium für Arbeit, 2013: Entwicklung der Regelbedarfe seit 2005

Vom Regelsatz sind zu bestreiten: Ernährung, Bekleidung, Schuhe, Instandhaltung und Instandsetzung der Wohnung, Möbel, Haushaltsgeräte, Gesundheitspflege, Verkehr, Tageszeitungen, Presse, Freizeit, Kultur, Unterhaltung, Bildung, Gaststättenleistungen.¹⁰²

Den Motiven des SGB II Gesetzgebers zufolge, sind die Regelsatzleistungen der Nummern 3,4,5 Absparkleistungen. Der Gesetzgeber erwartet, dass SGB II Empfänger mit dem Absparkbetrag diese Bedarfe im wiederkehrenden Bedarfsfall abdeckt.¹⁰³

Seit der Regelsatzreform 2011 beträgt der berechnete Anteil für die einzelnen Positionen im Regelsatz für Alleinstehende / Alleinerziehende und Kinder:¹⁰⁴

2. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes für Alleinstehende / Alleinerziehende

Bedarfs- /Verbrauchsposition	Betrag	Anteil
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	128,46 €	35,5%
2. Bekleidung und Schuhe	30,40	8,4%
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	30,24	8,36%
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	27,41	7,58%
5. Gesundheitspflege	15,55	4,3%
6. Verkehr	22,78	6,3%
7. Nachrichtenübermittlung	31,96	8,83%
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	39,96	11,04%
9. Bildung	1,39	10,38%
10. Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	7,16	1,98%
11. Andere Waren und Dienstleistungen	26,50	7,32%

¹⁰² Anmerkung zum Regelsatz nach Erfahrungsberichten

Nach Erfahrungsberichten und Stellungnahmen der Wohlfahrtsverbände reicht der Regelsatz nicht aus, das Existenzminimum unter Berücksichtigung einer Teilhabe am soziokulturellen Leben zu ermöglichen. Betroffene fassen ihre Lebensführung mit den Regelsätzen in dem Bild zusammen: „Wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist.“. Erfahrungsberichten zufolge ist eine steigende Zahl betroffener Menschen auf Lebensmittelhilfe in Form von Suppenküchen oder Tafeln angewiesen. Die Zahl der Tafeln stieg im Zeitraum von 1993 – 2004 von einer Tafel auf 430 Tafeln und von 2004 – 2013 auf insgesamt 916 Tafeln.

Literaturhinweise zum Leben mit den Sozialhilfe-/ SGB II Regelsätzen:

Ames, A.: Hartz IV in Baden-Württemberg. Die Erfahrungen der Betroffenen mit der Umsetzung und den Auswirkungen des SGB II, November 2008; Bundesverband Deutsche Tadelw e.V.: Jahresberichte; Caritasverband Hochrhein e.V.: Armut macht krank, Nr.1/2012; Nationale Armutskonferenz: Die im Schatten sieht man nicht, Oktober 2012;

¹⁰³ Anmerkung zum Ansparkbetrag des Regelsatzes für Bekleidung, Schuhe, Möbel, Haushaltsgegenstände, Wohnungsrenovierung

Die Erfahrung von SGB II Empfängern zeigt, dass vom Regelsatz nichts abgespart werden kann. Der Regelsatz ist der Erfahrung nach, aber auch nach Auffassung der Wohlfahrtsverbände viel zu knapp bemessen, um den vom Gesetzgeber vorgesehenen Absparkbetrag bilden zu können.. Kann ein Hilfebedürftiger diese Bedarfe nicht aus dem Regelsatz finanzieren, sieht das SGB II ein Darlehen vor, dass vom Regelsatz mit 10% zu tilgen ist. Betroffene fassen das Leben mit der Sozialhilfe und dem SGB II Leistungen beeindruckend so zusammen: „Wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig bleibt“ – „Statt Sparen bleiben Schulden übrig!“

¹⁰⁴ siehe: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2011 Teil I Nr.12, Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Sozialgesetzbuch vom 24. März 2011, §§ 5 Regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben der Einpersonenhaushalte und der Familienhaushalte

Zur Zusammensetzung und zum Aufbau der Regelsätze

siehe: Arbeitslosenzentrum Dortmund, Jonny Bruhn-Tripp, Gisela Tripp: Fragen und Antworten – Der Sozialhilferegelsatz und die Regelleistungen des ALG II / Sozialgeldes, Juni 2005, Download: <http://www.alz-dortmund.de/pdf/regelsaetze.pdf>

Zur Kritik an den Regelsätzen

siehe: Frank Jäger/Harald Thoeme: Hartz IV - Zur Kritik des Regelsatzniveaus, Frankfurt 2011. Download: http://www.klartext-info.de/broschueren/Broschuere-Regelsatz_20110405.pdf

DPWW Expertise Mai 2006: Neue Regelsatzberechnung 2003 – “Zum Leben zu wenig...”

3. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes Kinder und Jugendliche ¹⁰⁵

Regelsätze für Kinder und Jugendliche	Kinder 0 – 6 J	Kinder 7 – 14 J.	Kinder 15 – 18 J.
Bedarfs- /Verbrauchsposition			
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	78,67 €	96,55 €	124,02 €
2. Bekleidung und Schuhe	31,18	33,32	37,21
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	7,04	11,07	15,34
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	13,64	11,77	14,72
5. Gesundheitspflege	6,09	4,95	6,56
6. Verkehr	11,79	14,00	12,62
7. Nachrichtenübermittlung	15,75	15,35	15,79
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	35,93	41,33	31,41
9. Bildung	0,98	1,16	0,29
10. Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	1,44	3,51	4,78
11. Andere Waren und Dienstleistungen	9,18	7,31	10,88

¹⁰⁵ Anmerkung zu den Regelsätzen für Kinder und Jugendliche

Die Bemessung der Regelsätze steht seit Einführung des BSHG und des SGB II in Kritik. Es wurde von Betroffenen und Wohlfahrtsverbänden seit den 1970er Jahren immer wieder beanstandet, dass die Regelsätze für Kinder weder eine gesunde Ernährung erlauben, geschweige denn sicher stellen, dass Kindern ihren psychosozialen Bedürfnissen entsprechend ein ganz normales Leben führen können.

Eine gute Übersicht über die Mängel der Bemessung der Regelsätze für Kinder gibt das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil vom 09.02.2010, 1 BvI 1/09, in dem es feststellte, dass die Regelsätze für Kinder ihrer Bemessung nach gegen das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums verstoßen, der Höhe nach aber nicht.

Download: http://www.bverfg.de/entscheidungen/ls20100209_1bvl000109.html

Zur Kritik an den Regelsätzen für Kinder siehe:

Rhein-Main-Bündnis gegen Sozialabbau und Billiglöhne: Zur Senkung der Regelsätze für Schulkinder mit Einführung von Hartz IV, Frankfurt am Main, März 2007

Roth, Rainer: Hartz IV – Sechster Anlauf zur Senkung der Regelsätze für Kinder seit 1990, Frankfurt am Main 2008

Roth, Rainer: Hartz IV – „Fördern“ durch Mangelernährung, September 2009

